

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 47.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 30. März, 1899.

Nummer 23.

Die Neu-Braunfelsener Ztg. am Sonntag, 19. März, fand in un-
ter Nachbar County Hays die Einweihung
einer neu erbauten deutschen Halle statt.
In und um San Marcos und bei
Wood beteiligt. Für diesen Teil un-
sern Berichtes über die Einweihung
der Halle einen wichtigen
Beitrag, indem die geselligen Zusam-
künfte, als im prohibitiven Hays County
unterworfen bleiben, aber, weil dem
Abstand der Stadt San Marcos ent-
fernt, doch für eine freiere Entfal-
tung, namentlich auch in Bezug auf Be-
ziehung der Frauen und Familien, auf-
gekommen sind. Wie sprechen daher un-
sern deutschen Nachbarn in Hays County
den herzlichsten Glückwunsch über den
Erfolg ihrer Arbeit. Nachstehend die
Rede, zu der ein Vertreter un-
serer County
erwähnter Austrag erhielt.

Freude, gehalten bei Ein-
weihung der deutschen
Halle in Redwood bei
San Marcos,
am 19. März 1899.

Es ist mir der ehrenvolle Auftrag gewor-
den, bei der Einweihung dieser Halle die
Worte zu halten. Ich brauche wohl
nicht zu betonen, daß ich mit großer
Freude darauf eingegangen bin. Zwar
ist mir auch ein wenig Bänglichkeit erfaßt,
daß bei dem Gedanken, daß man mich
leicht mit berühmten deutschen Festred-
nern vergleichen wird, die man
vielleicht von Weitem weit hört, um zur
Erklärung einer Rede, einer neuen Rede
eines sonstigen Vereines ihre mit Wei-
den ausgenommene Rede zum Besten
geben. Aber ich denke, eine solche
Vergleichung wird hier nicht angefallen
werden; sondern hoffe, Sie werden zufrie-
den sein, wenn Sie sich am Schluß meiner
Rede sagen können: Der Mann,
den wir hier gesprochen hat, hat Dinge
gesagt, über die es sich lohnt, etwas weiter
zu denken, und was er sagte, kam ihm
nicht aus dem Herzen. Lam üm die
Wahrheit und ich hoffe auch nicht, daß Sie
andere Anforderungen an mein Können
stellen.

Demnach ist mich habe unterrichten kön-
nen, veranlaßt diese Rede ihr Entschließen
in der Hauptsache dem gewöhnlichen Gange
der Dinge: daß nämlich eine langsam aber
unwandelnde Zahl energischer deut-
scher Arbeiter eine bisher nur oberflächlich
berührte Gegend soweit gebracht hat, daß
man nunmehr nach der vorwiegend harten
Arbeit, die die erste Einrichtung verlangte,
zu einer mehr behaglichen und freundli-
chen Ausgestaltung des Lebens denken kann;
wenn aber auch dem Umstände, daß in
Nachbarstadt San Marcos der gesunde
natürliche Sinn, die offene Freude am
Leben unterdrückt ist und seit einer Reihe
von Jahren dort der finstere Geist der
schwarzen Ausschließung und Scheinheil-
igkeit herrscht. Dem gegenüber ist es
ein erfreuliches Bewußtsein, für eine
solche Sache zu dürfen, die den gesunden
Sinn, das Recht des Einzelnen und den
Wohlfahrt der Menschheit für sich hat.

Vielleicht kommt es selbst manchem un-
klar vor, so vor, als hätte ich mit den
oben Worten doch wohl etwas zuviel
gesagt. Denn wenn Sie auch das, was
ich „gesunden Sinn“ und „das Recht des
Einzelnen“ andeutet, unterschreiben mö-
gen, so meinen Sie vielleicht doch, daß der
Fortschritt der Menschheit durch Tugenden,
Kampfen und Karten spielen nicht gerade
höflich gefördert werden könnte. Aber
ich liebe Freunde. Was bedeutet
Fortschritt der Menschheit? Bedeutet es
nur eine immer größere
Ansammlung neuer Erfindungen, wie
Kampfmittel, Eisenbahnen, Telephone,
Schiffmaschinen, Feldbestellungs-
maschinen, Nähmaschinen, Kautschuckver-
fahren, u. s. w., u. s. w.? Wo-
zu? Die wichtigste Erfindung noch immer
ist die, daß man warten läßt, nämlich die, daß jeder
seinen Weg nach Bedarf selber ma-
chen kann! Gewiß ist das Erfindungsgegen-
stand.

ein ganz bedeutendes Mittel menschlichen
Fortschritts; und vieles davon, was sich
jetzt noch als Ungeheuer für Hunderttausend
gutwilliger und fleißiger Männer und Fra-
men erwirkt, wird unter verbesserten
wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen
erst seine menschenbefreiende Kraft äußern
können.

Aber angenommen, diese besseren wirt-
schaftlichen und sozialen Bedingungen wä-
ren schon da, und die Menschheit wollte
immer nur Neues erfinden, sich keine Mit-
tagsruhe und keinen Abendtrunk gönnen!
Ja, zum Teufel, wem glückte sie denn?
Dem Teufel, der seinem Herrn reiche Schätze
berbeischleppen hilft, während er selbst mit
Diebstahl und Vorne zu züchten ist. Ja,
sie glückte einem noch dümmern, nirgends
aufzufindenden Tier; denn des Teufels selbst-
lose Arbeit kommt doch schließlich irgend
jemandem zugute; während die aufrechten
de Arbeit der Menschheit, wenn diese an-
gar keinen Genuß ihrer Arbeit denken
würde, nie a n d e m, keinem Gott und
keinem Teufel, zugute kommt.

Nun mag ein hartgezügelter Arbeits-
und Erfindungsgeist, wie es ja wirklich
eine ganze Anzahl davon namentlich unter
den Anglo-Amerikanern gibt, mir darauf
entgegen:

„Ja, nachdem einmal jene Gedanken
besseren wirtschaftlichen und sozialen
Bedingungen durchgeführt sein werden,
geben wir Dir Recht. Aber so lange
das nicht der Fall ist, heißt es für den
energischen Menschen arbeiten und im-
mer nur arbeiten — wenn es nicht an-
ders sein kann: bei Wasser, Matsch und
unmöglichem Speck — um jene besseren
Zustände so rasch wie möglich herauf-
zuführen zu helfen. Für sich aber heute
schon, auch nur für gewisse Stunden
des Tages oder der Woche dem Genuße
hingibt, der ist ein piggy, für das
wir keine Achtung haben können.“

Aber auch diese Anschauung ist eine fal-
sche und wird für den, der zu beobachten
vermag, überall von der Natur selbst wi-
derlegt. Sehen Sie sich im täglichen Leben
und in der Weltgeschichte um. Wo finden
Sie dauerhafte Energie und die großartig-
sten Schöpfungen, die wiederum die Energie
und Schaffenskraft tausend anderer
anregen und in Thätigkeit setzen? Nicht bei
den trockenen, schwächbrühtigen und en-
ghischen Menschen, die sich in selbstwä-
lerischer Arbeit schließlich zu lebendigen
Mumien auswachen, sondern bei den frei-
en und fröhlichen Persönlichkeiten, die mit
einer starken Arbeitskraft zugleich eine
starke G e n u ß kraft verbinden. Goethe
und B i s m a r k, mag einer von den Re-
faktate denken wie er will, sind trotz Jes-
feron und Lincoln, die gewiß nicht von
Pappe waren, noch immer die leuchtend-
sten Gestirne am Himmel der schöpferischen
Menschheit; ihre ungeschätzte und schaf-
ferische Energie reicht weiter als die vieler
angelsächsischer „Großen“ zusammenge-
nommen; und sie r e i c h t e so weit gerade
deshalb, weil sie ein Leben voll schwerer,
gewaltiger Arbeit mit einem Leben von
unausgesetztem G e n u ß zu verbinden
verstanden. Und dieselbe Art, wenn sie
natürlich auch nur selten den Maßstab je-
ner genannten Größen erreichen kann,
steht in dem Deutschen überhaupt — die
Art, die sich schließlich die Welt erobern
wird; des zwar lang sam e n, aber ge-
rade darum g e s u n d e n Fortschritts, die
den Wert der Arbeit ebensoviel aner-
kennt, wie den Wert des Lebens g e-
n u ß e s.

Lassen Sie sich deshalb nicht von jenen
abtrünnigen Deutschen beeinflussen, die ent-
weder nicht mit der nötigen Bildung aus-
gerüstet, um den Lauf der Weltgeschichte
und das Leben im höheren Sinne zu erfassen,
hier herübergekommen sind, oder die,
hier im Lande aufgewachsen, der anglo-
amerikanischen Art sich slavisch anschließen,
weil sie wohnen, dort wäre alles Feinere,
Bessere und Höhere zu finden. Es sind
das nur traurige Tröpfe, die die Folgen
überall den Den- und Handlungs-
weise schließlich an sich selbst einmal am
bittersten empfinden werden.

Tages Arbeit, Abends Gäste,
Saure Wochen, frohe Feste —
in dieser Lebensanschauung unseres gro-

ßen Dichters Goethe wird noch für viele
Jahrhunderte, wenn nicht für immer, der
gesündesten Art menschlichen Fortschritts
Ausdruck gegeben sein.

Die Existenz dieser Halle wird also,
wenn von ihr der rechte Gebrauch gemacht
wird, wirklich der Kultur, dem Fort-
schritt der Menschheit dienen,
insofern auch nur ein kleiner Bruchteil
dieser Menschheit fortan Gelegenheit er-
hält, Arbeit und Genuß besser unter sich
regulieren zu können und damit seiner En-
ergie, seiner Schaffenskraft eine größere
Freiheit, eine größere Ausdauer zu ver-
leihen.

Da freut es mich nun ganz besonders
noch auf einen andern Nebenumstand hin-
weisen zu können, der zur Entstehung die-
ser Halle, wahrscheinlich mitgewirkt hat
und der sich vielleicht noch als das bedeu-
tendste Moment der Kulturentfaltung in
diesem engeren Kreise erweisen wird: ich
meine die Rücksichtnahme auf die Frauen!
Vielleicht verubelt es mir manche hier an-
wesende Vertreterin der „besseren Hälfte
der Menschheit“, daß ich in Beziehung auf
die Frauen von einem „Nebenumstand“
spreche. „Hauptumstand“ wäre in vielen
Fällen ja auch die richtige Bezeichnung,
insofern anerkanntermaßen oft die am mei-
sten verächtlichsten Frauen dem Manne die
hauptsächlichsten Umsätze machen. Aber
ich bitte Sie, die Damen, mir wegen dieser
kleinen Bescheidenheit nicht böse zu sein. Sie
werden gleich sehen, daß ich daran bin, für
die Frauen eine kräftige Lage zu brechen;
und dann wird es an den Männern sein
mir zu zürnen, weil ich nach deren Mei-
nung ihren Frauen allzu viele Raupen in
den Kopf gesetzt habe. Aber diesen letzte-
ren Kampf nehme ich mutig auf und halte
es auch in dieser Beziehung mit unsem
Göttern, der da sagte: Mit Frauen sich ver-
tragen, mit Männern rum sich schlagen
und mehr Credit als Geld — so kommt
man durch die Welt!

Ich meine, die Rücksichtnahme auf die
Frauen, auf ihr unbestreitbares Mitrecht
am Lebensgenuß war wohl auch ein Recht
weggrund, diese Halle zu erbauen. Denn
die der That, auf die Dauer ist solch ein
Zustand ein unbehaltbarer und für alle
Teile entwürdigender, verrothender und die
Unzufriedenheit nährenden, wo der Mann
zu nach der harten Tages- oder Wochen-
Arbeit in einem mehr oder weniger deut-
lich verrotheten, sich seiner selbst fast schämenden
Club eine nur notwendige und oft
recht fragliche Erholung beim Spiel und
Glas findet, während der Frau tagaus
tagin und jahraus jahrein die abtunpfen-
de Sorge für den Haushalt und die Kinder
überlassen wird, ohne ihr irgendwelche Er-
holung zu gönnen, ihr Freude am Leben
und an der Welt zu versagen und zu stür-
zen. Daß solche Abtunpfung der Frauen
auch die Lebensfreude des stärksten Man-
nes schließlich herabsetzen muß, das bedeu-
ten die wenigsten. Warum ist die That-
sache unbestreitbar, daß in Deutschland trotz
der durchschnittlich größeren Armut im
Arbeiter-, Bauern- und städtischen Mittel-
stande, soweit letzterer noch existiert, eine
viel größere Lebensfreude herrscht als
hierzulande? Weil die billigen Lebensgenuß-
Gelegenheiten dort viel zahlreicher sind
und besonders auch deshalb, weil dort mehr
ein f a m i l i ä r e r Lebensgenuß herrscht,
während hier meistens nur die Männer
ihren oft verrothenden Gewüssen nachgehen.
Drüben herrscht, namentlich in Süddeutsch-
land, in allen Ständen die löbliche Sitte,
mit Weib, Kind u. Regel in die Gassen
die öffentlichen Gärten und sonstigen Ver-
gnügungsorte zu gehen, wobei ein zeit-
weises Sichgescheidenen durchaus nicht aus-
geschlossen ist, so daß manch drohender Stat
gedroschen, manch pikanter Kaffeekaffisch
abgehalten werden kann.

Darum lassen Sie diese Halle ganz be-
sonders auch eine Stätte des Familien-
Frauen- und Kinder- Verkehrs sein; er-
muntern Sie Ihre Frauen und Töchter,
sich in lustigen Reigen zu drehen, der
Muff und des fröhlichen geselligen Ver-
kehrs jeder gestimmten Art zu pflegen.
Lassen Sie auch die vielberühmte oder
vielmehr verächtliche deutsche Uneinig-
keit, Rechtshaberei und Neidhammelei aus dieser
Halle ausgeschlossen sein; bedenken Sie

vielmehr, daß wir uns, kurz bevor die
Pforten des Lebens sich schließen, sicher
am meisten darüber ärgern werden, wenn
wir unser Leben nicht in Fröhlichkeit und
Liebe verbracht haben. Deshalb sage ich:
Leben und Lebenlassen — das sei die gedach-
te Inschrift über dieser Halle.

W. Hoffmeister.

Inland.

Der Rassenkampf in Arkansas

Terarkana, Ark., 21. März. —
Nähere Berichte über die in Little River
County, Ark., stattgehabte Massenlynche-
rien sind nun langsam ein. Es sind weitere
drei Mordfälle in der Niederung des
Red Rivers in der Nähe von Rock Com-
fort gesunden worden. Zwei dieser Ner-
ger, Joe King und Moses Jones, waren
gehängt oder erschossen worden. Die
dritte Leiche war gänzlich nadt, als sie
gefunden wurde. Ein Friedensrichter
hielt heute einen Inquest über die Leichen
und das Verdict der Geschworenen lautete
dabin, daß die Leute „eines natür-
lichen Todes gestorben oder
erfroren seien.“
Das Verdict wird als ein schauerlicher
Witz angesehen.

Es unterliegt keinem Zweifel, wo diese
Lynchereien vorgekommen sind, ob in
Little River County, Ark., oder in Bowie
County, Texas, da die Leichen so dicht an
der Grenze gefunden wurden. Der Inquest
wurde von einem texanischen Friedensrich-
ter gehalten.

Rassenkampf.

Little Rock, Ark., 23. März. In
Little River County herrschen in Folge
des vorletzten Nacht stattgehabten Lynchens
eines Neger's bedenkliche Unruhen. Sechs
Leute wurden heute getödtet.

Die Unruhen entstanden dadurch, daß
letzten Dienstag ein Neger Namens Gene-
ral Duddett in der Nähe von Richmond in
jenem County getödtet wurde. Letzten
Samstag wurde ein prominenter Pflanzer
Namens James Stockton in seiner Woh-
nung in der Nähe von Rock Comfort von
Duddett ermordet. Der Neger entließ nach
verübter That, jedoch stellte er sich, nach-
dem er sich bis Dienstag in den Marshen
versperrt gehalten hatte, den Behörden und
sagte, er habe seit seiner Flucht nichts zu
essen gehabt. Er wurde nach Rock Com-
fort gebracht und bald nach seinem Eintref-
fen im genannten Orte machten sich Scher-
riff Johnson und dessen Gehülften mit ihm
auf den Weg nach Richmond.

Sie wurden von 200 Bewaffneten an-
gefallen, welche den Gefangenen forderten.
Duddett wurde nach der Stelle gebracht, an
welcher er Stockton ermordet hatte und
getödtet, nachdem er ein Geständniß abge-
legt hatte.

Die Neger, welche bis jetzt der Wuth
der Weißen zum Opfer fielen, sind Ed-
ward Goodwin, Dan. King, Joe Jones,
Ben Jones, Moses Jones und noch ein
anderer, dessen Namen man noch nicht er-
fahren hat. Die drei letztgenannten wa-
ren Brüder und Vertraute des Mörders
Stocktons und es wurde entdeckt, daß sie
die Führer von einem Plane waren, um
den Tod ihres geliebten Rassengenossen
zu rächen. Der Angriff der Weißen auf
die Neger wurde durch die Entdeckung eines
Planes der Anhänger von General Duddett
provocirt. Nach der Entdeckung des Pla-
nes begannen die Bürger nach den Be-
theiligten zu suchen. Den Weißen freund-
lich gesinnte Neger, welche schon Stockton
von der Drohung Duddetts in Kenntniß
gesetzt hatten, theilten den Weißen auch
diesen Plan mit, obwohl ihnen dies von
den übrigen Negeren bei Todesstrafe verbo-
ten worden war. Alle von den Weißen
getödteten Neger wurden einzeln durch das
Land verschleppt und jeden derselben ertheilte
sein Schicksal an einer anderen Stelle.
Ed. Goodwin wurde am Rud Creek in
der Nähe von Rock Comfort niederge-
schossen und seine Leiche in den Bach ge-
worfen. Die Brüder Jones waren nach
verschiedenen Richtungen geflohen, jedoch
wurden sie einer nach dem andern einge-
holt und getödtet.

Ja k s o n, Miss., 23. März. Letzten

Samstag Morgen entriß ein bewaffneter
Mob in der Nähe von Siloa City in Pa-
zoo County drei verhaftete Neger den Be-
amten, unter deren Obhut sie sich befanden
und tödtete dieselben. Nachdem die Neger
erschossen worden waren, wurden die Lei-
chen mit Bündeln von Baumwollballen
Reifen beschwert und in den Pazoo River
geworfen. Die Gefangenen waren Minor
Wilson, C. E. Reed und Wm. Boyd.
Sie waren die Anführer der Neger in
einem Rassenkampfe, welcher Anfangs
voriger Woche auf der Midnight Plantage
stattfand.

Der Präsident wartet.

Thomasville, Ga., 21. März. —
Der Präsident wird seinen endgültigen
Entschluß über die Politik gegenüber den
Philippinen erst dann fassen, nachdem ihm
der Bericht der dorthin gesandten Kom-
mission vorliegt. Er fühlt, daß seine
jetzige Kautel von den Inseln zu unbestimmt
ist für die Grundlage einer bestimmten
Politik. Außerdem hält er eine
sofortige Entscheidung für unnöthig, da
es jetzt darauf ankommt, Ruhe und Ord-
nung wiederherzustellen und eine dauerhafte
Regierung einzurichten. Dies und die
Ernennung eines Gesandten in Madrid
sind die beiden wichtigsten jetzt offenen
Fragen. Die Madrider Gesandtschaft
wird wahrscheinlich sofort nach Zahlung
der \$20,000,000 an Spanien zum Range
einer Botschaft erhoben werden. Der
Posten wird einem fähigen Diplomaten
übertragen werden. General Woodford
wird ihn wohl nicht erhalten, da schon so
viele New Yorker hohe diplomatische
Kamler befehlen.

Glänzender Sieg der ameri- kanischen Truppen.

Manila, 24. März. Die Truppen
der Ver. Staaten haben heute einen glän-
zenden Sieg über die Insurgenten unter
Aguinaldo erfochten. Der Gesamtverlust
der Amerikaner an Todten und Ver-
wundeten wird auf etwa 100 Mann
geschätzt. Die Philippinos verloren 300
bis 400 Mann.

Madrid, 25. März. General Torral, welcher wegen der Liebesgabe von Santiago im Gefängniß sitzt, ist schwer erkrankt.

Manila, 26. März 48 Uhr Abends.
Die amerikanischen Truppen haben heute
unter Anführung des Brigades - Generals
Kleib Whelan das jenseits des Zuluhan-
flusses liegende Dorf Malinta nach heißem
Kampfe genommen.

Oberst Harry C. Egbert vom 22.
Regulären Infanterieregiment ist in der
Schlacht gefallen.

Prinz Koendstein, gemessener Adjutant
im Stabe des Brigades - Generals Miller
in Manila, gelangte auf irgend eine Weise
vor die Schupfenlinien, erhielt einen Schuß
in die Seite und starb fast augenblicklich.

Ein Deutscher, der ihn begleitete, wurde
verwundet.

Der heutige Verlust der Amerikaner
war viel geringer, als der geistige. Der
Gesamtverlust seit Beginn des Kampfes
beträgt, soweit er bisher berichtet wurde,
45 Tode und 145 Verwundete.

Täglich finden Kämpfe zwischen den
Amerikanern und Philippinos bei Manila
statt und wenn die Ersteren auch, wie be-
richtet wird, stets Sieger bleiben und die
Stellungen der Philippinos erobern, so kosten
diese Gefechte doch manchen unserer braven
Soldaten das Leben und viele werden ver-
wundet. Auch wächst die Zahl der in
Folge der Hitze Erkrankten von Tag zu
Tag.

Texas.

* E. A. Tarver von Webb Co., Tex.,
Reprä. des Süden Distriktes, berichtet
über die traurige Lage der armen Mexika-
ner von Laredo, die von Hand zu Mund
leben müssen und in Folge der Blattern-
epidemie seit Monaten ohne Verdienst sind.
Die Behörden von Laredo und Webb
County haben keine Mittel mehr, um die
Nothleidenden zu unterstützen und die Be-
wohner von Laredo sind trotz aller An-

strengungen auch nicht mehr im Stande,
dem Elend abzuhelfen.

In der That, sagt Herr Tarver, sind die
Mexikaner in Laredo in derselben Lage wie
früher die Reconcentrados auf Cuba unter
Weyler.

Die Bewohner des Staates werden
nun dringend gebeten, ihren Mitbürgern
in Laredo beizustehen und irgend eine
Gabe (Geld, Kleider oder Nahrungsmit-
tel) an Herrn Manor Corison, Mitglied
des Unterstüpfungs - Comites, in Laredo,
Texas, zu senden.

Blutiger Austritt im Gerichts- saale.

Dallas, Tex., 25. März. Im
County-Gericht in Sweetwater kam es
zu einem blutigen Austritt. Anwalt C.
P. Woodruff verlangte von Richter John
H. Cochran die Bewilligung eines An-
trages und griff nach Woeifung desselben
den Richter mit einem Messer an. Der
Richter erlitt tödtliche Wunden. Ge-
schuß auf seinen Gegner und traf statt
dessen einen Mann Namens R. V. Watts,
der kaum mit dem Leben davonkommen
wird. Richter Cochran war Sprecher des
Repräsentantenhauses und im Jahre
1894 Gouverneur-Randidat.

Vulkanische Ausbrüche

sind großartig, aber Hautausschläge ver-
derben die Freude am Leben. Vulkan's
America Salbe kurtirt dieselben, ebenso alle
Hautkrankheiten, Wunden, Warzen, Hü-
neraugen, Schmitze, Abszürungen u. s. w.
Beste Hämorrhoiden-Kur in der Welt.
Nur 25 Cts. die Schachtel. Kur garan-
tiert. Verkauft bei H. E. Voelker.

Botenjunge mit Sieben- weilenstiefeln. Sprüchwörtlich, wie die Langsamkeit und Bummel der Boten- jungen im gewöhnlichen Leben ist, eben- falls schnell und flink können sie aber auch unter besonderen Umständen sein. Vor Kurzem hatte der Journalist Richard Harding Davis von London, England, es unter- nommen, auf praktische Weise den Beweis zu erbringen, daß solcher Botendienst im transatlantischen Eispostverkehr sich als schneller erweise, als der Postdienst selber. Zu diesem Zwecke war ein dreizehnjähriger Botenjunge Namens William Thomas Jaggers, von London aus mit der Zustel- lung von drei Briefen in New York, Chicago und Philadelphia betraut worden. Der Junge war am vorvorigen Samstag mit der „St. Louis“ in New York ange- langt, hatte sich des Austrages entledigt, und war dann ohne weiteren Aufenthalt nach Chicago gereist, hatte dort seinen Brief abgeliefert, hatte dann die Rückfahrt nach New York via Philadelphia angetreten, hatte dort den letzten Brief abgeliefert und traf um 11 Uhr 55 Minuten Dienstag Vormittag wieder in New York ein. Der Zweck der Reise wurde vollständig erreicht, in allen drei Fällen gelangte der betreffende Brief schneller zu Händen der Adressaten, als der zu gleicher Zeit mit der Post von London abgeschickte. Bei seiner Ankunft in New York wurde der kleine Botenjunge von einem dortigen Botenjungen empfan- gen, kaufte sofort ein Billet für die Mitt- woch wieder abfahrende „St. Louis“ und besuchte dann in Begleitung seines Kamer- aden die Effektenkammer, wo dem Kleinen eine großartige Donation zu Theil wurde. Am Abend besuchte er in Gesellschaft meh- rerer andern Botenjungen verschiedene Theater, wo er überall freundlichste Auf- nahme fand.

Was Spanien am nöthigsten gebraucht!

Mr. A. P. Dillia in Barcelona, Span-
ien lebt in Winter in Aiken S. C.
Schwache Nerven verursachen ihm Schmer-
zen im Rücken und Kopf. Nachdem er
Electric Bitters, America's größtes Blut-
und Nervendittel gebraucht, verließen
ihn bald alle Schmerzen. Jeder weiß,
daß es alle Leber- und Nieren-Leiden kur-
irt, das System regelt, und Leben in alle
Muskel und Organe bringt. Gebraucht
es, wenn Ihr schwach und müde seid. Jede
Flasche garantiert. Nur 50 Cents. In
Voelker's Apotheke.

„Herbina“ in wenigen Dosen regulirt Verdaunungsstörungen ohne Schmerzen. Preis 50 Cts.

Josef Haack, **W. Clemens, J. D. Quinn, S. Clemens** **W. Clemens Jr.**
 Vice-Präsidenten. **Präsident.** **Kassierer.** **Kassierer.**

ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunsfels.

Kapital **\$50,000.**
Ueberschuß, \$11,500.

Allgemeine Bank- und Wechselgeschäfte. Wechsel und Besamweisungen an Deutsch-
 land u. s. w. werden ausgeführt und Einzahlungen prompt besorgt.
 Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer
 und Tornado.

Directors: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Josef Haack
 Hermann Clemens.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke **Cigarren**

Feine Whiskies, Weine, Liqueure, Cigarren usw.
 Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.
 Whisky nach per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer,
 Wilhelm Streuer.

E. Blumberg

Lone Star Brewing Co's
 EXPORT
 Lager Beer

Lone Star Brewing Co's
 San Antonio Bottling Co.

Agent für die
Lone Star Brewing Co.
 in San Antonio.

Office im City Saloon.

Ludwig's Hotel Saloon.

HALM & TOLLE.

Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes
 Lager in Cigarren.

Preiswürdige feine Whiskies bei Quart u. Gallone. Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

COMAL LUMBER CO

Ede Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestanti-
 schen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten
Bauholz, Bretter und Schindeln,
 welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

18 **H. E. FISCHER, Manager.**

Die reichhaltigste und
 meistverbreitete deutsche
 Familien-Beilage

Illustrirte Welt

This giving its readers more than
 any other paper, it is the most
 interesting to a variety of readers.
 It is strictly a Newspaper.

It does not attempt to please every
 body, but it does try to make itself
 interesting to a variety of readers.
 In political matters it gives the news
 and views of all sides, allowing the
 reader to intelligently decide for him-
 self, as all free American citizens
 should.

Besides its full and general news fea-
 tures it contains illustrations by famous
 artists and

SPECIAL DEPARTMENTS
FOR THE LADIES,
THE FARMERS and
THE CHILDREN.

Notwithstanding this increase, it
 and in exactness the price remains

One Dollar a Year.

If you are not familiar with it, send
 for a free sample copy, enclosing your
 self its merits, then subscribe through
 your local agent, or by sending your
 order direct to

A. H. BELO & CO., Publishers,
GALVESTON or BALDWIN.

Remit by draft, postal order, or
 check. Wells-Fargo, American, or
 States express money order. If you
 can remit direct, to

The International News Co.
 85 and 85 Duane Street
 New-York.

The Galveston and Dallas
WEEKLY NEWS

To keep pace with the progress of
 Texas and the world.

ENLARGED TO 16 PAGES.

This giving its readers more than
 any other paper, it is the most
 interesting to a variety of readers.
 It is strictly a Newspaper.

It does not attempt to please every
 body, but it does try to make itself
 interesting to a variety of readers.
 In political matters it gives the news
 and views of all sides, allowing the
 reader to intelligently decide for him-
 self, as all free American citizens
 should.

Besides its full and general news fea-
 tures it contains illustrations by famous
 artists and

SPECIAL DEPARTMENTS
FOR THE LADIES,
THE FARMERS and
THE CHILDREN.

Notwithstanding this increase, it
 and in exactness the price remains

One Dollar a Year.

If you are not familiar with it, send
 for a free sample copy, enclosing your
 self its merits, then subscribe through
 your local agent, or by sending your
 order direct to

A. H. BELO & CO., Publishers,
GALVESTON or BALDWIN.

Remit by draft, postal order, or
 check. Wells-Fargo, American, or
 States express money order. If you
 can remit direct, to

Die Raube des Rajah.

Revuelette von Martin Weber.

„Um Gotteswillen, wir sind verloren!“
 schrie eine junge Mädchenstimme. Gleich
 darauf ein freischwebender Aufschrei, einige
 unterdrückte Flüche aus Männermunde, ein
 Knattern von Flintenschüssen und der
 langgezogene Trompetenton eines von
 Schmerz und Angst geschüttelten Elephan-
 ten... das Schreckensgeschrei der indi-
 schen Landschaft brach links und rechts zur
 Seite und der Idiotenchor sang aufschau-
 dend und mit rollendem Kiesel die Lust
 preisend, in die Kiste. Ein neuer Auf-
 schrei und aus dem hölzernen Thurm, den
 der Elefant auf seinem Rücken trug,
 stürzte, von der Lage des Tigers, der seine
 Pranken in den Widerriß des zuckenden
 Tragbieres geschlagen hatte, getroffen,
 ein formloser, zerstückter und blutender
 Menschenkörper in die Tiefe. Es war
 das eine von den beiden Männern, in deren
 Gemeinschaft das junge Mädchen, die Ame-
 licanerin Miss Kitty Evans den Thurm zur
 Ligerjagd bestiegen hatte. Fast in dem-
 selben Augenblicke, als der eine Gefährte
 den tödlichen Streich von der Bestie er-
 hielt, brachte ein neuer Schuß, und unten
 neben seinem Opfer, wand sich das köni-
 gliche Thier in den letzten, fruchtlosen Zu-
 dungen.
 Kitty Evans hatte mit verstärktem
 Ansehen und stieren Augen dagestehen.
 Jetzt atmete sie auf. Der zerrissene Ge-
 fährte, der am Boden lag, kummerte sie
 offenbar sehr wenig; sie warf kaum einen
 Blick auf ihn. Die Frende, selber mit
 dem Leben davongekommen zu sein, erfüllte
 sie ganz.
 „Ob, Sir, das ist furchtbar,“ sagte sie
 leise zu ihrem Begleiter. „Ist nun alles
 vorüber?“
 Der Angeredete wandte den Kopf häufig
 herum. Das Kalbthier hatte sich wieder
 erhoben und streckte nun in wilder Aufre-
 gung den Rüssel spürend vor sich aus.
 Dann wieder jener schauerliche Trompe-
 tenten- und mit unglühender Wucht suchte
 das geängstigte Thier rückwärts in das
 Schreckensgeschrei zurückzuziehen.
 „Um Gotteswillen! Was bedeutet das?“
 rief die Amerikanerin und sah ihre Büch-
 se fester mit den bebenden Fingern.
 „Da scheint die Ligerin ihren Watten
 rücken zu wollen,“ entgegnete der Andere
 kaltblütig. „Da — in der That — sehen
 Sie, Miß die Augen der Bestie — ja...“
 Die Mahnung kam zu spät. Miß Rit-
 tzy's Büchse hatte sich entladen, ohne das
 Thier zu treffen. Ein heiseres Wuthge-
 brüll oder vielmehr, daß es den ihm entge-
 gengesandten Schuß wohl verstanden habe.
 Gleichzeitig brachte der Schuß des Man-
 nes und gleichzeitig sah der Tiger auf dem
 Kopfe des Elephanten. Dieser kurzte und
 sackte vergeblich mit dem Rüssel seinen
 Feindiger zu fassen. Ein Prasseln des
 Thurmes, glühend heißer Athem, der ihn
 eine Sekunde lang in das Gesicht wehte,
 dann Blut, das ihr über die Augen rann
 — sie konnte nicht mehr unterscheiden, ob
 es das Blut des Thieres, oder das ihres
 Gefährten oder ihr eigenes war — dann
 hörte sie noch einen scharfen Knall und ein
 kurzes Pfischen dicht neben ihrem Ohr, und
 dann war Alles vorbei: Miß Kitty hatte
 das Bewußtsein verloren.
 Als sie immer noch mit geschlossenen
 Augen, langsam ein verwehtes Träumen
 wieder fand, spürte sie einen brennenden
 Schmerz und einen dumpfen Druck auf
 Schen und Schädeldrüse. Sie hörte eine
 tiefe, fremdländische Männerstimme leise
 reden, spürte die ärgliche Berührung einer
 weichen Hand, und wie ein vibrierender,
 wonneseufzer Ton zitterte es durch ihre
 Nerven. Ihre Augenlider öffneten sich
 halb und sahen ein tiefgebräuntes, feinge-
 schnittenes Männerantlitz über sich gebeugt
 das von blaßschwarzem Haar und Bart
 dicht umrahmt war, und aus dem zwei-
 dankle, abgrundtiefe Augenstern ihr ent-
 gegenleuchteten. Das war nur ein Mo-
 ment, ihr Lidder schlossen sich sofort wieder
 aber die seltsame schwarzen Augen, in de-
 nen Gluth und Weichheit sich zu mischen
 schienen, folgten ihr auch in die Nacht
 ihres bewußtlosen Dahinabwärmern. Ein
 Gefühl der Ruhe, des Geborgenseins und
 einer geheimen Seligkeit überkam sie, und
 trotz ihrer Schmerzen flog ein leichtes Läch-
 eln über ihre Züge.
 Als sie zum zweiten Mal erwachte, fand
 sie sich auf welchem Pfüße ausgebreitet; kost-
 bare Teppiche waren über sie gebreitet.
 Der Raum, in dem sie sich erblidete, machte
 die Märchenpracht aus Tausend und eine
 Nacht lebendig. Indisch gekleidete Frauen
 machten sich im Saale um die Kranke zu
 schaffen. Sie schienen aus ihrem Traum
 erwacht zu sein, um einen viel glänzenderen
 Traum zu erleben.
 Drüben an der Wand stand die Gestalt

eines hochgewachsenen, schlanken Mannes,
 die Arme verkränkt auf der Brust. Kitty
 erkannte den Kopf wieder, mit dem sie so
 lange ihre verfluchten Träume beschäf-
 tigt hatten. Es ging wie ein magischer
 Zauber von diesen Augen aus, die wie Stern-
 ne aus unergründlichen Weltträumen auf-
 leuchteten. Sie konnte ihre Blicke nicht
 lösen von diesem Gesicht mit seiner fer-
 nen, fremden Schönheit.
 Der Mann gab den Frauen einen lei-
 sen Wink mit dem Kopfe, und diese zogen
 sich ebenso geräuschlos zurück wie sie bisher
 hantirt hatten. Beide waren jetzt allein,
 die Kranke und der indische Rajah; denn
 daß der Mann ein Fürst sein müsse, sah
 sie an der Pracht, die ihn umgab, an sei-
 ner stolzen, abigen Haltung, an dem
 schneidenden Geboriam, mit dem man
 seinen Befehlen nachkam.
 Kaum hatten die Frauen das Gemach
 verlassen, als er die Arme aus ihrer Ver-
 kränkung fallen ließ, mit hastigen Schrit-
 ten auf das Lager Kitty's zuwärt und mit
 einem Knie den teppichbezogenen Boden be-
 rührte.
 Eine lange, beängstigende Stille trat
 ein. Endlich brach Miß Evans das
 Schweigen.
 „Ihr habt mir das Leben gerettet, Fürst.
 Ich danke Euch. Wo sind meine Gefähr-
 ten?“ fragte sie.
 „Eure Gefährten, Miß?“ antwortete
 der Indier, „hätten bessere Schützen sein
 müssen, um Euer Leben und ihr eigenes
 zu schützen zu können. Sie sind todt.
 Ich danke dem Himmel, daß ich noch rech-
 zeitig kam. Einige Hautwunden, aber
 viel Blutverlust. — In wenigen Tagen ist
 alles vorüber.“
 „Ich danke Euch, Fürst! Ich werde
 Euch immer danken!“ sagte sie und reichte
 ihm mit leisem Lächeln ihre schmale weiße
 Hand. Der Rajah hielt sie umschlossen;
 seine brennenden Blicke schienen in ihre
 Seele dringen zu wollen, als er mit der
 schillerter Stimme entgegnete: „Dankt
 mir nicht, Miß! Ich that's für mich!
 Nicht nach Eurer Dankbarkeit verlang't
 mich.“
 Es schien, als wollte er noch etwas hin-
 zufügen; aber er unterbrach sich, während
 eine leichte Rötze über sein feines gebräun-
 tes Gesicht flog. Dann beugte er sein
 Antlitz höflich nieder und drückte einen Kuß
 auf die kleine Hand, die er in der seinigen
 hielt.
 Bei der Berührung seiner Lippen fuhr
 es kribbelnd wie ein heißer, rollender
 Strom durch ihre Nerven. Die Hand
 zitterte. Ihre Augen richteten sich groß,
 fast erschrocken, auf den Mann, der immer
 noch auf seinem Knie vor ihr lag, und
 dessen Blicke, die aus der Lavaglut eines
 vulkanischen Berges schienen, sie mit einem
 magischen Reiz umspannten. Kitty schloß
 einen Moment die Augen; denn sie fühlte
 wie jede Purpurröthe in ihr Gesicht em-
 porgeschoben war.
 Der Indier ließ ihre Hand fahren und
 erhob sich.
 „Die Welt steht Euch offen, Miß,“
 sagte er. „Was Ihr auch wünschet — es
 soll geschehen! Nichts sei mein, was nicht
 auch Euer ist, mein Schloß, meine Diener-
 schaft, mein Blut und mein Herz. Nicht
 alles und ich werde re der sein als
 ich war. Wenn Ihr, die ein gültiges
 Schicksal so wunderbar „auf meinen
 Weg geführt hat, mit dafür einen an-
 deren Wunsch gekostet wölkter...“
 verließ diese Mauern und diese Gär-
 ten so bald nicht! Regen meine Augen
 noch lange Zeit die strahlende Sonne sehen
 die ihnen so plötzlich ausgegangen ist! We-
 nigstens bis zu Eurer Genesung... laßt
 mein Herz hoffen, Miß! Ihr sollt hier
 Königin sein und herrschen! Segnet das
 Haus noch, in welchem Ihr lebt weilt!
 Eine hohe Göttin ist eingezogen; möge es
 ihr gefallen, immer darinnen zu weilen.“
 An dem Ausgang blieb er stehen,
 wandte sie noch einmal um und schen die
 Absicht zu haben, zurückzukehren. Er be-
 gann sich aber und entfernte sich dann behä-
 bigen Schrittes. Miß Evans in einer
 Sturmfluth widerstrebender Empfindungen
 zurücklassen.
 Kitty blieb. Diese neuen Verhältnisse
 hatten sie wie ein schwüler, wandernder
 Traum umfungen. Die märchenhafte eroti-
 sche Pracht schmeichelte ihren Sinnen; der
 Trost von Sklaven und Sklavinnen, die
 der leiseste Wink kommen und gehen die,
 befriedigte ihre Eitelkeit; das Bewußtsein
 den Besizer all dieses Reichthums, den indi-
 schen Nabob als den gefügigsten aller
 Sklaven zu ihren Füßen zu sehen, erfüllte
 sie mit triumphirendem Stolz, und die
 glühende, wilde Leidenschaft, die aus seinen
 Augen brach und in das Eis ihrer kalten
 Seele nie gekannte Feuerbrände warf, tha-
 ten ihrem Verlangen nach dem Selbstamen
 und Momenten wohl.
 So vergingen Wochen und Monate.

Endlich hatte sie dem Drängen des Na-
 bob stattgegeben und ihm versprochen, sein
 Weib zu werden. Der Rajah war außer
 sich vor Glückseligkeit. Alles wurde zur
 feierlichen Vermählung vorbereitet.
 Am Tage vor der Hochzeit war Kitty
 verschwunden. Der von einem Jagdjunge
 heimtückend Rajah fand nur einen Brief
 von ihrer Hand, in welchem sie ihm mit-
 theilte, daß sie angefangen habe, sich hier
 zu langweilen, und daß sie es vorziehe, in
 ihre Heimath zurückzukehren. Kein Wort
 um Verzeihung, kein Wort von Liebe!
 Wie vom Blitzstrahl erschmettert sank der
 Fürst zu Boden.
 Drei volle Jahre waren darüberinge-
 gangen. Miß Evans lebte in New York
 und hatte jene romantische Episode ihres
 Lebens fast vergessen. Sie hatte unter-
 dessen die Liebe eines vieljährigen Millionä-
 erungen und sollte in einigen Tagen in
 den Hafen einer Ede einlaufen, die sie mit
 ganzem Herzen beabsichtigte.
 Der Hochzeitmorgen war herangekom-
 men. Bergedens warteten die Dienereinen
 im Wohnzimmer auf das Erscheinen
 ihrer Herrin. Endlich magte es die
 Braut, hineinzugetreten. Da ver-
 nahmen die Wensinnen plötzlich einen
 lauten, freischwebenden Aufschrei und das
 dumpfe Grollen eines Körpers. Man
 kurzte zitternd in das Schlafgemach Kit-
 tzy's. Am Boden lag ohnmächtig die
 Braut; auf dem Bett ausgestreckt, kalt und
 starr, mit marmorweißem Angesicht Miß
 Evans, die königliche Gestalt umschlossen
 von einem weißen Gewande von wunder-
 barer, märchenhaften Pracht, halb Braun-
 schweid, halb Tadelnbein, mit blutrothen
 Edelsteinen um Arm und Busen seltsam
 besetzt. Nichts deutete darauf hin, wo-
 durch sie den Tod gefunden. Eine ganz
 leichte braunrothe Linie um den Hals gab
 den einzigen Anhalt. Um den linken Arm
 befand sich ein breiter kunstvoller Goldreif,
 flimmernd von Edelsteinen. Und bei ge-
 nauerer Betrachtung zeigten sich die feinen
 Diamanten zu Schriftzügen zusammen,
 die lauteten: „Der Rajah...“ seinem ihm
 für die Ewigkeit angetrauten Weibe Kitty
 Evans.“
 Es wäre nicht möglich gewesen, den
 Ring zu entfernen, ohne die Leiche zu
 verletzen; man begrub sie so, wie man sie
 gefunden hatte. Die Nachforschungen
 der Polizei nach dem Thäter blieben er-
 folglos; aber etliche Stunden nach dem
 Begräbnis fand der Kirchhofswächter
 einen Mann mit schwarzem Ledern- und
 Barthaar, todt auf dem Grabe Kit-
 tzy's hingestreckt, die Pistole noch in der fram-
 schen Hand geschlossen. Niemand hat
 erfahren, wer der Fremde war.

Früh genug genommen.

Hat Hood's Saraparilla großen Erfolg
 erreicht Krankheiten abzuwenden, wenn
 man sie hätte weitergegriffen, wäre
 das ganze System untergraben wor-
 den, und der Kranke hätte einen ge-
 ringen Anlauf gegeben, viel Leiden verur-
 sacht und selbst Tod herbeigeführt; kein
 Hood's Saraparilla hat alles dies ver-
 mehrt. Es ist in einer großen
 Anzahl von Fällen genommen worden,
 welche man für unheilbar hielt, und in
 einem wirklich erblichen Gebrauch hat
 wunderbare Kuren bewirkt, welche Ge-
 sundheit und Kraft den Geheilten ge-
 bracht. Ein anderer wichtiger Umstand ist
 Hood's Saraparilla ist daß die Kräfte
 vollständig und nachhaltig sind, weil sie
 gereinigt, belebend und heilend
 Blut ausgeben. Aber nicht was
 sagen, sondern was Hood's Saraparilla
 thut, ist von Einfluss.

Chamberlain's Husten-Heilmittel.

Dieses Heilmittel ist speziell für Husten,
 Erkältungen, Croup, Keuchhusten und
 Influenza geeignet. Sie ist über einen
 großen Theil der civilisirten Welt ver-
 breitet, für die Kur dieser Krankheiten.
 Die schmerzhaftesten Zeugnisse sind em-
 pfangen worden und sprechen für dessen
 gute Wirkung; von den verschlimmerten
 und hartnäckigen Husten, die es kuriert
 hat; von den heftigen Erkältungen, die
 dessen lindrende Wirkung erlangen haben,
 und von den gefährlichen Angriffen der
 Croup, die sie kuriert, oftmals das Leben
 des Kindes gerettet hat. Die ausgebreitete
 Anwendung desselben für Keuchhusten
 hat bewiesen, daß es der Krankheit alle
 gefährlichen Folgen nimmt. Es wird
 speziell von Müttern für ihre Kinder ge-
 schätzt, da es nie schädigt, eine schnelle
 Kur zu erwirken, und weil sie ausgefun-
 den haben, daß im Einnehmen desselben
 die geringste Gefahr ist, nicht einmal für
 Säuglinge, da es nichts schädliches ent-
 hält. Zu verkaufen bei H. V. Schumann.

Die „Packer“ des Kriegs- heeres.

Es soll hier verheißt nicht von jenen
 „Packer“ die Rede sein, welche unserem
 Kriegsheer mehr oder weniger gutes Kind-
 fleisch geliefert haben und über deren Ver-
 stümmelungen sich die zeitgenössische Welt seit
 Monaten so lebhaft streitet, sondern viel-
 mehr von sogenannten Pack-Train der
 Arme.
 Man hat das Loß so mancher Anderen
 gesungen, die während des jüngsten Krieges
 im unmittelbaren Dienst von Heer oder
 Flotte standen, aber des Pack-Train hat
 man so gut, wie gar nicht gedacht. Diese
 Leute haben ein ähnliches Schicksal, wie die
 Heizer der Kriegsschiffe; man hört selten
 von ihnen, in Paraden und Neuern sieht
 man sie nie, und doch sind ihre Dienste
 höchst wichtig, und ihre Arbeit ist eine sehr
 aufopfernde und gefährliche, letzteres zu
 Zeiten sogar noch mehr, als es bei den
 Kriegsschiff-Kochleuten der Fall ist!
 Denn nicht nur ist ihre Arbeit eine
 außerordentlich schwere, sondern sie müssen
 auch oft, wenn eine Schlacht auf ihrem
 Höhepunkte ist, direkt in die Feuerlinie sich
 wagen und Munition auspacken. Und es
 ist eine alte Erfahrung, daß die Schrecken

der Schlacht gerade für diejenigen
 Weissen sichtbar sind, welche, obgleich
 vollen Todesgefahr ausgelegt, nicht
 mitschlagen können. Aber diese
 Train Leute zeigen stets einen be-
 dauerlichen Gleichmuth in allen Ge-
 ren, und sie boten einen höchst be-
 werthen Anblick, obwohl sie nicht zu
 Kämpfern gehörten. Sie zuckten mit
 dem Wimper, wenn es rechts und
 links und gar mancher ihrer Wunden
 über den Haufen geschossen wurden
 sie selber etwas abtrugten.
 Alle diese Leute sind aber echte
 des Westens, und sie sind vom Ge-
 biete der im hohen Maße an Gefahren
 wohnt. Die Grenzer Districte sind
 der einzige Theil unseres Landes, wo
 über alle diese Mannschaften haben
 etwas von dem materiellen Wohlstand
 Ebdaralter an sich.
 Und noch Eines! Obwohl diese
 im amerikanisch-spanischen Kriege Tag
 Nacht unter allen möglichen Verhältnissen
 und Situationen arbeiteten, hat man
 gehört, daß Einer von ihnen krank ge-
 worden wäre, während sonst das Fieber
 die Besten niederstreckte! Keinerlei
 Romantik steckt für sie in der Arbeit
 ihrer Pflicht; sie tragen keine Uniform
 bilden keine militärischen Organisa-
 tionen; wenn auch Jeder derselben nach
 genant seinen Schicksal bei sich trägt,
 waren sie doch einfache gemeinere
 Soldaten, die mit den Soldaten nur die
 Pagen und Gefährten im vollen Be-
 theilten.
 Diese Skizze würde unvollständig
 wenn nicht auch der ausdauernden, ge-
 dultigen und intelligenten Pack-Trains
 Erwähnung geschähe, 60 solcher
 zu einem vollständigen Train. Sie tragen
 keinen Zaum, verlieren sich aber nie
 Pfad und folgen ihrem Leitfaden („S-
 mare“) durch Dick und Dünn.

— Feuerfeld für Fräulein
 Feuer-Commissar Scannell von New
 York. Fräulein Helen Gould dieser
 folgendes Schreiben: „Geheimes
 Es gereicht mir zum Vergnügen, in
 mitzutheilen, daß ich beabsichtige, in
 tracht der werthvollen und unermesslichen
 Dienste, welche Sie diesem Departement
 und dem Publikum bei dem Brande
 Windsor Hotels am 17. März 1899
 stellten, Ihnen ein goldenes Schild,
 offizielle Abzeichen des Departement,
 überreichen. Der Träger desselben ist
 rechtlich, bei allen Bränden in Groß-
 Nord die Feuerlinie zu passieren. Ihre
 Scannell.“ Das Schild ist aus
 Gold und trägt Fräulein's Namen
 Inskription. Fräulein J. Gould wird
 seiner Dienste bei der (unheilbaren)
 Katastrophe ein ähnliches Abzeichen
 halten.

* Ich war 14 Jahre lang mit
 mationibus behaftet und nichts schien
 zu helfen. Ich konnte immer auf
 herum sein, war aber fortwährend
 Ich hatte Alles probirt von dem ich
 konnte, und endlich wurde mir ge-
 schenkt Chamberlain's Schmerz-
 schmerz, was ich that, und wurde
 augenblicklich gebolien, und in vier
 fuhr. Ich freue mich zu sagen,
 fester nicht zurück kehrte. — Josef
 Germantown, Cal. Zu verkaufen
 H. V. Schumann.

Das Glück kommt manchmal
 Dann jubelt nicht zu laut, wenn
 in Acht
 Weil sonst das Unglück leicht er-
 faßt.
 — Es schläft im Zimmer nebenan.

Rev. C. Edwards, Pastor der
 lichen Baptisten Kirche, in Mineral
 Pa., wurde gerufen wie er an
 tismus litt, Chamberlain's Schmerz-
 Balsam zu probiren. Er sagt: „Ein
 Applikation dieses Liniments haben
 große Dienste geleistet. Es legte den
 schmerzhaft und legte die Schmerzen.
 Ich bin ein Leidender profitiren, indem
 der Schmerzen-Balsam probirt, so
 es mich freuen. Zu verkaufen bei
 H. Schumann.

Auf dem Faschinsball.

Novellette von P. Kaldewey.

Prinz Karneval schwang allerorten sein... Sie sahen sich an und lachten... "Hallo, Evers, hierher! Mensch, Sie..."

der St. Georgsmünze war, aus denen... "Jawohl, nachher plaudern wir über..."

Ein gut gezogener Dadel. Die Familien der Kaufleute Pösch... "Wieder ruft das Glockenzeichen Herrn..."

„Hunts Cure“ hilft sicher, um Flechten... Männer an der Arbeit... Gesundheit, Kraft und Leben für Alle... Carl Bracht, Haus- & Schildermaler... Zeichenbestatter... I. X. L. BLUEING... PATENTS... Dr. Louis Hirschfeld.

Wm. SCHMIDT, Händler in allen Sorten von Farmgeräthschaften. Garantirt der beste Pflug der Welt. Studebaker Farm- und Spring-Wagen. F. G. NEHLS & CO. (Vormals Otto Seilig.)

Die Perle von Texas. Größte Brauerei südlich von St. Louis. Letztjährige Verkäufe 150,000 Faß mehr als irgend eine Brauerei im Süden. PEARL BEER. San Antonio Brewing Assn. Ein durchaus einheimisches Institut.

Hay Presses. 'SIIIA PUIA Pumping Jacks. Well Drilling Machines. ALAMO IRON WORKS, SAN ANTONIO, TEXAS.

The INTERNATIONAL ROUTE. SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE I.&GN.R.R. THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO. SAN ANTONIO and ST. LOUIS. SAN ANTONIO and KANSAS CITY.

Neu-Braunfels
Zeitung.

Neu Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der

Neu Braunfels Zeitung Publishing Co.

Eugen Kaiser, Redacteur.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Candidaten-Anzeigen.

Den Bürgern von Neu Braunfels empfehle ich mich in der bevorstehenden städtischen Wahl als Candidat für das Amt des City Marshal, Assessor und Collector zur Wiederwahl.

Achtungsvoll
Herrn Wagenfuhr.

Von vielen Bürgern dazu aufgefordert, empfehle ich mich in der bevorstehenden städtischen Wahl nochmals als Candidat für das Amt des City Marshal, Assessor und Collector.

Achtungsvoll
Joseph Arnold.

Den Bürgern von Neu Braunfels empfehle ich mich in der bevorstehenden städtischen Wahl als Candidat für das Amt des City Treasurers zur Wiederwahl.

Achtungsvoll
E. Ruderf.

Den Bürgern von Neu Braunfels empfehle ich mich in der bevorstehenden städtischen Wahl als Candidat für das Amt des City Treasurers.

Achtungsvoll
Wilhelm Jans.

Den Bürgern von Neu Braunfels empfehle ich mich in der bevorstehenden städtischen Wahl als Candidat für das Amt des City Clerks zur Wiederwahl.

Achtungsvoll
Fritz Andrae.

Den Bürgern von Neu Braunfels empfehle ich mich in der bevorstehenden städtischen Wahl als Candidat für das Amt des City Clerks.

Achtungsvoll
Fritz Drübert.

Wir sind ermächtigt, Herrn Aug. C. Algel, zur Wiederwahl als Stadtanwalt (City Attorney) von Neu Braunfels, anzugeben. April 4. 1899.

Verlangt: Eine neue Partei.

Cleveland's letzter Landwirtschaftsminister, J. Sterling Morton, befürwortet die Bildung einer neuen National Partei, gegründet auf die alten demokratischen Grundzüge, die Goldwährung und die Opposition gegen Expansion und öffentliche Verschwendung.

Morton ist der Ansicht, daß die Lage der Bildung einer solchen Partei günstig sei. Diefelbe würde aus Demokraten der alten Schule und den Republikanern zusammengesetzt sein, welche gegen territoriale Ausbreitung und für Sparsamkeit in der öffentlichen Verwaltung sind, und er meint, das Beispiel der letzten Nationalwahl habe gezeigt, daß es nicht lange Zeit brauche, um eine neue Partei in's Leben zu rufen. Die unabhängige demokratische Partei sei in sechs Wochen geschaffen worden, und sie habe McKinley geschlagen.

Morton ist ferner der Ansicht, daß die Geldfrage noch einmal in der nächsten Wahl werde ausgefochten werden müssen, weil die Republikaner ihr Versprechen nicht gehalten, und dem Lande nicht die Finanzreform gegeben hätten, die herbeizuführen sie ermahnt wurden. Bryan's Einfluß auf den hysterischen Theil der demokratischen Partei sei immer noch so stark wie je. Er vertritt das unaufrichtige Element aller Parteien, und verheißt es eben so gut wie religiöse Revolutionsisten, seine Hörer zu jansifizieren. Deshalb sei es eben nötig, eine Partei zu haben, welche alle conservativen Elemente vereinige.

Als mögliche Candidaten nennt Morton Cleveland oder Edmunds, da Carl Schurz als geborener Ausländer leider nicht in Frage kommen könne. Cleveland möge vielleicht große Abneigung gegen eine Rückkehr in's politische Leben zeigen, aber es könnte sein, daß er sich nicht dagegen werde wehren können.

Wie Morton denken Viele! Und eine neue Partei, welche — wie Morton sehr richtig bemerkt — wohl einen andern als den demokratischen Namen führen müßte, auf einer der Antinapolliter ähnlichen, in Bezug auf die Geldfrage den Bedürfnissen der amerikanischen Industrie Rechnung tragenden, sich entschließen gegen übertriebene Abenteuer und Colonisation ausbreitenden Plattform, und mit einem Manne wie Cleveland an der Spitze und mit Carl Schurz als ihrem Haupt-Vorkämpfer, würde bei der nächsten Präsidentschaftswahl ein gewaltiges Wort mitsprechen können. Aber freilich, sie würde auch die Gefahr des Sieges gerade derjenigen Partei vorausbeschwören, gegen welche hauptsächlich ihre Spitze gerichtet sein würde.

Indessen, man kann nicht wissen, wie sich im Laufe der nächsten zwölf Monate die Dinge gestalten. Es ist sehr möglich, daß unsere übertriebenen Abenteuer bis dahin einen Verlauf genommen haben, welcher auch der größeren Masse die Augen über die Thorheit derselben öffnet und der neuen Partei in die Hände arbeitet.

Heilungen

nach dem Gebrauch von Hood's Sarsaparilla sind erfolgreich als von irgend einer anderen Medizin. Seine grossen Kuren in wahrer, überzeugender Sprache von dankbaren Männern und Frauen aufgezeichnet, bilden seine wirksamste Annonce. Viele von diesen Kuren sind wunderbar. Sie haben das Vertrauen der Leute gewonnen; haben Hood's Sarsaparilla den grössten Verkauf in der Welt gegeben, und haben für seine Herberbeitung das grösste Laboratorium auf der Welt nötig gemacht. Hood's Sarsaparilla ist durch seine Kuren, welche es hervorgebracht hat, bekannt, Kuren der Scropheln, Flechten und Hautkrankheit, Kuren von Rheumatismus, Neuralgie und schwachen Nerven, Kuren von Magenschwäche, Leberbeschwerden, Katarth—Kuren welche bewiesen

Hood's Sarsaparilla

ist die beste — in der That die einzige wahre blutreinigende Medizin. Gebrauch von Hood's Hood's Pillen klingen Leberleiden, leicht zu nehmen, wirksam. 25 cents. Bei allen Drogaisten.

Hou! Hou!

Vollauf gutes Hou bei

Jos. Landa.

Ball

in der

Rohde's Halle

am Oster-Sonntag, 2ten April.

Freundlichst ladet ein

Ed. Rohde.

Ball

in der

Germania Halle

Am Oster-Montag, 1ten April.

Freundlichst ladet ein

Fritz Schulze.

Ball

in der

Walhalla

am Oster-Sonntag, 2. April.

Freundlichst ladet ein

Peter Nowotny, jr.

Ball

in der

Green Valley

am Oster-Sonntag, 2. April.

Freundlichst ladet ein

Der Verein.

Ball

in der

Mazdorffs Halle

am Oster-Sonntag, 1ten April.

Freundlichst ladet ein

S. C. Lenzen.

Ball

in der

Selma Halle

am Oster-Sonntag, 2ten April.

Tangeld 25 Cents. Abendessen für das Paar 35 Cents.

Freundlichst ladet ein

Edas. Vur.

Verkaufs-Anzeige.

Gemäß Verfügung der District Court von Comal County, Texas, am 28. Januar 1899 werde ich am ersten Dienstag im Monat April 1899 die folgenden in Comal County, Texas, gelegenen Grundstücke zu Neu-Braunfels an den höchsten Bieter verkaufen:

- 1) 46 und fünf Sechstel Acker Land in Fortentown mit Wohnhaus, Nebenhaus und Brunnen.
- 2) 46 u. sieben Zehntel Acker Land in Neighborville. Sämtliches Land ist cultivirt.
- 3) 26 Acker Weideland nebst einem Storagegebäude an der Ecke zweier Landstrassen, ebenfalls mit gutem Brunnen.
- 4) 28 Acker Cederwald.
- 5) Alles persönliche, früher dem verstorbenen Carl Neuse gehörige Eigentum.

Peter Nowotny, Commissioner.

Zu vermieten.

Eine sehr geräumige Wohnung im zweiten Stockwerk von Grüne's Gebäude, Ecke San Antonio und Castell Straße Die Räume, sehr geeignet für Officen und Vereinstokale, werden eventuell auch einzeln vermietet. Nähere Auskunft erteilt

Herrn Clemens, oder Wittwe Ernst Grüne.

McCALL BAZAR PATTERNS

10 Cts. and 15 Cts.

Die fortschrittliche Entwicklung dieses Geschäftes hat die Einführung der zuverlässigen Papier „Patterns“ für Neu Braunfels und Umgegend veranlaßt und zwar zu halben Preisen gegen die früheren; in manchen Fällen noch niedriger. Für sein Pattern wird mehr als 15 Cts. berechnet und viele werden für 10 Cents verkauft.

Id. Eggeling.

Zum Verkauf.

Einer der besten Eselhengste 14 1/2 Hand hoch, früher Herrn Carl Hermann gehörig, kann bei mir gekauft werden.

20 St. Dietrich Tiefen.

Grass P. D. Guadalupe Co. Tex.

Für Züchter!

Ein ausgezeichnetes Eselhengst steht während der Saison auf meiner Farm zur Verfügung. \$2.00 Anzahlung und \$4.00 bei Geburt des Fohlens.

Auch habe ich drei sehr gute junge Eselhengste zum Verkauf.

20 St. W. G. Hoffmann.

Schumannsville.

Meckels Boardinghouse

ist sofort zu verrenten. Man wende sich an den bisherigen Inhaber, Peter Nowotny sen., Neu Braunfels oder an den Eigentümer Heinrich Erlesleben.

Sattler P. D.

Notiz.

Der Unterzeichnete wird versuchen, an den nachgenannten Plätzen zu sein, um das Assessment fürs laufende Jahr aufzunehmen.

- H. D. Gruene's Store April 5.
- Ed. Rohde's Store „ 6.
- Otto Meinars Store „ 10.
- Wm. Henke's Store „ 12.
- P. Nowotny jr. Store „ 18.
- Fischer's Store „ 20.
- A. W. Engel's Store „ 22.
- Pauls Krause's Store „ 25.
- S. Wages Store „ 27.
- A. G. Starj's Store „ 29.

Die Betreffenden werden freundlichst ersucht sich einzufinden.

22 St. J. Corrad.

Tax-Assessor.

Ludwigs Hotel.

Neu-Braunfels, Tex. Im Centrum der Stadt. Schöne Zimmer, neu eingerichtet. Beste 25 Cts. Mahlzeiten. Juvor kommende Beherbergung. Um geneigten Zuspruch bitte!

J. W. Gibbons, Eigentümer.

Zu verkaufen!

Mein Antheil an der unter der Firma H. C. Schulz & Co. bekannten Cotton Gin in Marion ist billig zu verkaufen oder gegen Land zu vertauschen. Kapazität 30 bis 40 vieredige und ebenso viele runde Ballen pro Tag.

H. C. Schulz, Marion, Tex.

Achtung Farmer!

Der Unterzeichnete ersucht hiermit die Farmer von Comal und Guadalupe County, sich am 1ten April d. J. nachmittags 2 Uhr in Ed. Rohde's Halle, Austin Hill, zu versammeln, um über wichtige Interessen der Farmer zu berathen, und eine Organisation zu deren Wohl zu bewerkstelligen. Im Interesse Aller, wird rege Betheiligung erwartet.

Palmer Oberhardt.

THE NEW IDEA PAPER PATTERNS.

10 Cts



1899-LADIES' BICYCLE SUIT. Sizes 32, 34, 36, 38, 40.



1899-LADIES' CAPE. To be worn with or without Hood. Sizes 32, 34, 36, 38, 40, 42.



1899-Ladies' Fly Front Jacket. Sizes 32, 34, 36, 38, 40, 42.



1899-Ladies' T-ored Skirt. To be worn with or without Drapery. Sizes 32, 34, 36, 38, 40.



1899-LADIES' SHIRT WAIST. Having fitted lining which may be omitted. Sizes 4, 6, 8, 10 years.



1899-GIRLS' DRESS. To be worn with a Gaiter. Sizes 4, 6, 8, 10 years.

10 Cts

Jedem ein Muster für 10 Cts. Eine Auswahl von ungefähr 500 der neuesten Muster, garantiert zu passen.

Henne & Tolle.

Von heute an werden folgende Preise in der Herberei für Häute bezahlt. Trodne, (dry hind) No. 1 13 bis 14 Cts. Trodne gefalzne No. 1 11 Cts. Frische gefalzne (green salted) No. 1 7 1/2 Cts. Frische Butcher-Häute No. 1 6 Cts. Beschädigte und Bullen nach Verhandlung. C. Dittmar.

Notiz!

Da Lenzen's früherer Platz jetzt vollständig eingerichtet ist, Saloon, Speisezimmer (25 Cts. Mahlzeit) und geräumige Yard, so ersuche ich meine Freunde und Bekannte gefl. bei mir einzufahren.

Achtungsvoll
E. Lenzen, Manager.

C. J. Ludewig

Neue und "second hand" Waaren.

Möbel werden auf Bestellung angefertigt und Reparaturen prompt und sauber ausgeführt.

Zwei Eisenbahn-Ladungen an Hand. 147f

Wegen Aufgabe des Geschäftes vollständiger Ausverkauf zu den billigsten Preisen!

- Gute Filz-Hüte von 65 Cents an.
- Feine Strohhüte für Männer und Knaben zu 20 Cts. und 40 Cts.
- Hohe Damenschuhe von 65 Cts. an.
- Herrn Schuhe von \$1.00 an.
- Schwerer Gingham 12 Yard für \$1.00.
- Arbeiter Hemden von 20 Cts. an.
- Damenunterbinden für Sommer 6 für 25 Cts.
- Sehr gute Beien 2 für 35 Cts.
- Gute Hosenträger für Männer zu 20 Cts.
- Wolch Pücker und Bowle, das beste Porzellan zu 75 Cents.
- Weisse Hemden für Männer von 65 Cts. an. 1/2 Gall. Bleichseife 2 für 15 Cts.
- Die besten weissen Tassen zu 75 Cents das Duzend.
- 4 Boren gute Wagenkammern für 25 Cts. 32 lb. Merilaner Bohnen für \$1.00.
- Damen-Slippers von 25 Cts. an.
- Gute Damen Corsets von 35 Cts. an.
- Weisse Kleiderstoffe 20 Yard für \$1.00.
- Gingham 25 Yard für \$1.00.
- Schwere Deersals zu 40 Cts.
- Regenmäntel garantiert zu \$1.00.
- Herrn Unterbinden 2 für 35 Cts.
- 1/2 Gall. Bleichseife 2 für 15 Cts.
- 32 lb. Merilaner Bohnen für \$1.00.

STREUER & HOFMANN.

Mein Frühjahrs-Lager

bestehend aus farbigen Kleiderstoffen, Leinen, weissen Kleiderzeugen, Spitzen, Besagen, seidnen Bändern, Kleiderhülsen, Damen-Kinderstrümpfen, Ladies-Whiffs und Corsets.

Eine schöne Auswahl in Chambray, Tisch- und Bett-Decken, wie in Cravatten, Handtüchern.

Eine feine Auswahl in Schuhen von 35 Cents aufwärts. Herren Hüte und Hemden, Kragen und Manschetten, Melkesser und Reisetaschen.

New Home und Wheeler & Wilson Nähmaschinen. Alle diese Waaren werden zu New York Preisen verkauft. Modeblätter werden zu jeder Zeit abgegeben.

Achtungsvoll
F. HAMPE.

Die Gelegenheit ist günstig um schöne Sommer-Zeuge zu bekommen.

Unsere Auswahl ist alleinziehend, was Pracht, Mode und Qualität anbetrifft.

Besonders aber lenken wir die Aufmerksamkeit unserer geehrten Publicums auf die vollständige Auswahl weisser Stoffe passend für Confirmationen, sowohl wie ein großes Lager von Confirmationen Anzügen für Knaben.

Achtungsvoll
KNOKE & EIBAND.

Die Grippe.

So fängt sie an:
Eine kleine Erkältung.
Ein kleiner Husten.
Ein schlimmer Husten.
Ein weber Hals.
Ein Schmerz in der Brust.
Dann Grippe mit Lungenentzündung.
Das beste Vorbeugungsmittel dagegen ist

Dr. Cooks Husten - Mixtur.

Fabrikirt und zum Verkauf bei
S. B. Schumann.

Election

OF SCHOOL TRUSTEES.
An election for 3 School-Trustees will be held at the Schoolhouses of the different School Districts of Comal County, on the first Saturday in April 1899, the same being the first day of April 1899. The election in School District No. 5 will be held at the Thornhill Schoolhouse.

R. BODEMANN, Co. Judge, Comal Co., Tex.

NOTICE.

No. 1030.
Estate of Helene Heitkamp, deceased.
Notice is hereby given that at the February term, A. D. 1899, of the Hon. probate court of Comal County, Texas, the undersigned, John Marbach, was duly appointed as the administrator of the estate of the said Helene Heitkamp, deceased. Now therefore all persons creditors of said estate or holding claims against the same, are hereby notified and required to present their claims to me within the time prescribed by law. My residence and post office is Bracken, Comal County, Texas.

JOHN MARBACH, Administrator.

Zuckerrohrsamem.

Zwei Eisenbahn-Ladungen an Hand. 147f

Joseph Landa, Secretary.

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off.

Lokales.

Herr John Nowotny wird als Agent der „Neu Braunschweiger Zeitung“ in deutschen Anstellungen besuchend.

Abgang der Post von Neu-Braunfels: Nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntage) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Gräß, Cordova und Seguin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch und Wesson um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Cranes Mill um 11:30 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Solms um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Donnerstag und Samstag. Ankauf in Neu-Braunfels um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in die hiesige Office ausgegeben werden.

Otto Hellig, Postmeister.

Deutsch-protestantische Kirche:

1) Freitag, 31. März, 10 Uhr Vorm.: Karfreitags-Heiligabend und Feiertag des hl. Abendmahls.

2) Sonntag, 2. April, 10 Uhr Vorm.: Osterfestgottesdienst und Feiertag des hl. Abendmahls.

(Regelmäßige Sitzung des Presbyteriums.)

An jedem der 2 genannten Tage wird auf Beschluß des Presbyteriums, wie alljährlich üblich, eine Kollekte zum Besten der Gemeinde eingesammelt werden.

Westphal.

Kirchenzettel.

April 2: Hortonstown. 3: Specht. 16: Hortonstown. 23: Frankfurt. 30: Specht.

Frau Witwe Wilhelmine Kappmeyer geb. Meyer ist am 24. März auf der Farm ihres Schwiger Sohnes J. Doppenschmidt verstorben. Sie war am 16. Mai 1816 in Hildesheim, Hannover, geboren und kam im Jahre 1845 mit dem ersten Einwanderer nach Neu-Braunfels, verheiratete sich 1847 mit Herrn Conrad Kappmeyer, seit dessen am 11. April 1887 erfolgten Tode sie bei ihren Kindern lebte. Ihr einziges Kind hatte sie bei ihrer Tochter, der Frau des Herrn Wilhelm Karbach, in Comalbach. Sie kurz vor ihrem Hinscheiden erkrankte sie an einer seltenen Nierstörung und starb nach kurzer Krankheit. Sie hinterließ 6 Kinder, 4 Söhne und 2 Töchter.

Fraülein Emma Meyer ist hier am 28. März, nachdem sie vor 8 Tagen an der Grippe erkrankte, verstorben. Sie war am 3. November 1853 in Neu-Braunfels geboren und lebte nach dem Tode ihrer Eltern mit einer Schwester zusammen. Nach dieser trauert um die Entschlafene auch die mit Herrn Theodor Meier verheiratete Schwester.

Am 23. März starb bei Seguin Herr Joseph Wilkman in seinem 83. Lebensjahre. Im Jahre 1853 wanderte er aus Schöten hier ein und wohnte zunächst in Neu-Braunfels; später in der Nähe von Seguin. Er trauert um ihn 3 Söhne, 3 Töchter und deren Kinder.

Anlässlich der schweren Erkrankung und schnellen, glücklichen Genesung des Herrn Anton Kneupper in Davenport, wünscht Herr Johannes Kneupper für die seinen Sohn zutheil gewordene vorzügliche Behandlung und liebevolle Pflege, sowie allen hilfsbereiten Freunden hierdurch seinen besonderen Dank auszusprechen.

Herr Adolph Gese und Frau wurden durch die Ankauf ihres Erstgeborenen, eines Söhnleins, beglückt.

Unsere vom Vogel's Valley Preis-schießen heimgekehrten Schützenbrüder berichten, daß sie mal wieder eine kreuzförmige Weisheit gemacht und mit den von allen Seiten zahlreich erschienenen Schützen einen äußerst frohen Tag verleben haben. Von den hiesigen Schützen gehören die Herren Wild, Japs und Fris Hoffmann zu den Glücklichen, die einen Preis davon tragen. Ein gelindes Haarwuch machte sich am nächsten Tage als Gese vom scharfen Knall der Schützenbüchsen bemerkbar.

Comal Co. Teachers' Institute. Versammlung am 8. April. Antkeilscheine der „Fair Association“ besichtigt.

E. E. Sippel. H. J. Fischer. 1. Eigen Schulz.

Neu angekommen

Klappenbach's

Moderne Schirwaists zu allen Preisen.

Eine Kiste neue Percalés, 100 neue Muster für Schirwaists und Herren- und Knabenhemden.

Feine Weißzeuge, Stückerien, Spitzen, Bänder und Blumen.

Beste Auswahl Damen-Slippers und Sandschuhe.

Echte Opal-Ringe in garantiert echtem Gold gefasst.

Aufgeputzte Hüte

werden sehr billig verkauft; z. B. hübsche, aufgeputzte Mädchenhüte, neue Auswahl, schon zu 33 Cts. und feinere 50 Cts.; bis zu den feinsten sind vorrätig, oder werden nach der neuesten Mode auf Wunsch getrimmt.

Unsere geehrte Damen-Kundschaft findet stets eine reichhaltige Auswahl des modernsten Millinery Materials, Kleiderstoffen und Zubehör, preiswürdig vorrätig bei

KLAPPENBACH'S.

Dr. Peter Jarney's Alpenkräuter Blutleber und sonstige Medicinen sind zu haben bei A. D. O. L. L.

Beachtet den Ausverkauf von Streuer & Hofmann, wenn Ihr gute Waaren zu den billigsten Preisen kaufen wollt.

Whiskey in Quart und Gallone bei Wm. Ludwig jr. neben der Postoffice.

Geschlochter Draht in allen Größen bei Pfeuffers.

Der höchste Preis für „Shell“ oder „Shed-Corn“ wird bei H. D. Gruene bezahlt.

Landrechts Garten Sämereien bei Pfeuffers.

Jeden Morgen vorzüglicher LUNCH in Willie's Saloon neben der Post-Office.

Freier LUNCH jeden Morgen von 10-12 Uhr bei Streuers.

Die neuesten Tapeten, Muster 1899, soeben angekommen in Ludwig's Möbelhandlung.

Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei H. D. Gruene.

Ludwig's Saloon neben der Postoffice. Whiskey in Quart und Gallone. 29

Pfeuffers Nähmaschine ist die beste im Markt fest zu haben bei Pfeuffers.

Täglich frische Austern in Willie's Saloon neben der Postoffice.

Hauptplatz für Aepfel und sonstige Früchte in Bratberich's Frucht- und Candy-Store.

Recht jetzt die Gelegenheit wahr, und kauft Euch einen Anzug bei Pfeuffers.

In Pfeuffers's Holzhandlung findet man alles zum Bauen nöthige Material, vom besten Longleaf Pine-Cypressen, Eichen- und Pappel-Holz, Backsteine, Cement und Colorado Sand. Großes Lager von geripptem, galvanisirtem und rothem Dachblech in allen Längen zu den billigsten Preisen. Reelle und prompte Bedienung.

Saathajer u. Zuderroh-Samen zu verkaufen bei S. D. Gruene.

Vorzüglicher Freilunch jeden Morgen in Willie's Saloon, neben der Post-Office.

Wagenlängen, Eagenballen, Pflugschäume, Pflughäbel, Wagenbögen, Speichen, Felschen u. s. w. bekommt man am besten bei Pfeuffers.

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei H. D. Gruene.

Baumwolle kostet in Neu-Braunfels 6 Cents.

Wenn Ihr anstreichen wollt laßt Euch eine Farbenkarte geben bei Pfeuffers im Store.

Bergschicht nicht die Oster Eier Farbe bei H. D. Gruene.

Zwölf Oster-Eier-Farbe, 6 verschiedene Farben und Muster, genug um 20 Duzend Eier zu färben, bei Ed. Margelin.

Die größte Auswahl Spitzen und Siderieen ist immer bei L. A. Hoffmann.

Seccier von silberbunten Whantotte-Hühnern bekommt man bei J. Andrae.

Die größte Auswahl in Buggies und Carriages bei N. Holz & Son.

B. E. VOELCKER

Händler in Droguen, Medicinen und Chemikalien.

Patent-Medicinen, die Feinsten. Parfümerien, Seifen und Toiletten-Artikeln. Schulbücher u. Schreibmaterialien.

Deutschen und Englischen. Zeitschriften und Zeitungen.

Skennar's Putz- und Modegeschäft.

MILLINERY.

Alle Sorten Knaben- und Mädchen-Kappen zu 24 Cts. Breitrandige Strohhüte, Sailors, Tam O'Shanter's mit Band garnirt 28 Cts. Gute Leghorn Hüte mit Blumen und Band garnirt 48 Cts. Pompadour Chiffon Hüte für kleine Mädchen zu 48 Cts. Pompadour Hüte mit Chiffon und Blumen garnirt für größere Mädchen für 98 Cts. Damen Sailors (Panama Strohh) mit Band garnirt 48 Cts. Getrimmte Walking Hüte mit Blumen und Federn 98 Cts. Neumodische getrimmte Hüte in allen Farben u. Jagon für jede Dame passend zu 81.18 Den feinsten „Pattern Hat“ alles mit seidnen Chiffon u. Blumen getrimmt zu 82.97 Gestülpte Baby-Mützen zu 14 Cts. Mit Bändern verzierte Mützen 48 Cts. Runde Mützen für kleine Knaben 48 Cts. Breites Schleierzeug zu 14 Cts. 2 Yard.

Wir haben eine sehr große Auswahl Blumen, so daß wir einen Strauß Rosen sowie Beilchen jedes zu 5 Cents verkaufen können.

DRESS GOODS.

Geblühten echten Lawn zu 4 Cts. 6 Yard. Durchbrochenen geblühten Lawn zu 7 Cts. 6 Yard. Echten Delfattun zu 5 Cts. 6 Yard. In neuen Farben farbrichten Percalé zu 8 Cts. 6 Yard. Alle Farben Nuns Beilings sehr echt für 10 Cts. 6 Yard. Schwarzen geblühten Alpaca 35 Zoll breit zu 20 Cts. 6 Yard. Schirting Silfolne 36 Zoll breit zu 20 Cts. 6 Yard. Schwere leinene Zeuge für Röcke bestimmt in allen Farben zu 15 Cts. 6 Yard. Schönen welschen Lawn zu 10 Cts. 6 Yard. Weiße Organdies zu 15 Cts. 6 Yard. Gestreifte echte Waschseide in allen Farben für Mägen zu 48 Cts. 6 Yard. Sowie auch Farben-Seide für ganze Kleider und Röcke zu allen Preisen.

NOTIONS.

Sehr starke Sommerhosen zu 15 Cts. Alle Farben Kinderschirme zu 25 Cts. Sehr gute Damenstrümpfe von 5 Cts. an Neumodische fertige leinene Röcke mit Verzierung 98 Cts. Waschschürze Schirwaists von 35 Cts. bis \$2.00 Seidene Damenschürze mit Chiffon-Koffeln \$1.98 Seidene Handschuhe zu 24 Cts. Neue angekommene bunte Glace Handschuhe 98 Cts. Valencia Spitze 2 Cts. 6 Yard. Gemusterte breite Spitze 4 Cts. 6 Yard. Haarbänd 4 Cts. 6 Yard. Breites Atlas Band in allen Farben zum Kleidergarniren zu 8 Cts. Serim für Decken mit bunten Kanten zu 20 Cts. Wunderhübsche farbrichte seidene Schirme für Mädchen 28 Cts. Seidene lederne Gürtel zu 18 Cts. Seidene Stieftragen in allen Farben zu 25 Cts. Damen Kleidchen in Atlas, getupften Chiffon und Spitzen zu 24 Cts. Seide-Combs von 5 Cts. bis 15 Cts.

TRIMMINGS.

Leinene Schnur für Röcke-Garnierung 2 Yard für 15 Cts. Plestier Chiffon in allen Farben sehr breit zu 25 Cts. 6 Yard. Geschirrtes Band in allen Farben 10 Cts. 6 Yard. French Crepp zu 24 Cts. Seidene Chiffons, doppelte zu 48 Cts. Sowie Crepp du Chine und Silk Nulls. Band in allen Farben und Breiten für Scherpen bestimmt, welche sehr modern sind sehr preiswürdig.

Mein Laden ist wieder ganz mit neuen Waaren überfüllt. Ich habe, wie wohl ein Jeder weiß, von jeder nur neue Sachen an Hand und deshalb sind alle freundlichst eingeladen, das Lager zu besichtigen.

Abendunterhaltung später Tanzfränzchen

Neu Braunschweiger Männerchor

unter Mitwirkung des Musik-Vereins

in Masdorff's Halle.

Am Samstag Abend, den 1sten April. Eintritt 25 Cents.

Zur allgemeinen Kenntnissnahme

Stellung gesucht. Zwei anhängige deutsche Frauen, Mutter und Tochter, wünschliche Stellung in einer deutsch- oder englisch-amerikanischen Familie. Sprechen gut Englisch, waschen, bügeln und lochen fein, bejagen auch feine Näharbeiten und können Kinder krausschneiden u. s. w. Gefällige Offerten zu adressiren Mrs. B. Koch, care of Mrs. Schum. 306 East 17 Str. New York.

Dankfagung.

Allen, welche der Beerdigung unserer geliebten Mutter, Großmutter, Schwester und Stiefmutter, Frau Henriette Ernst, auf dem Friedhof in Marion bewohnten, sagen wir hiermit innigsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankfagung.

Allen, welche der Beerdigung unserer Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau Wilhelmine Kappmeyer, bewohnten und namentlich auch den hilfsbereiten Nachbarn sagen wir hiermit unsern innigsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankfagung.

Allen, welche der Beerdigung unserer geliebten Schwester, Fraülein Emma Meyer, bewohnten, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Quittung.

Ich bezeuge hierdurch, vom Neu-Braunschweiger Gegenständlichen Unterstützungs-Verein, dessen Mitglied mein verstorbenen Gatte Herr J. W. Andrae war, die Summe von \$1000 erhalten zu haben. Frau Agathe Andrae.

Werkwürdiger Kannibalenstamm.

Nach Allem, was man weiß, gibt es selbst in den abgelegenen Theilen des nordamerikanischen Festlandes keine Spur mehr von Menschenfresserei. Dagegen ist dieselbe im südamerikanischen Continent noch nicht ganz und gar verschwunden. Wenigstens kann man „im dunkelsten Peru“ auf einem der östlichen Ausläufer des Anden-Gebirges und in der Nähe der bekanntlich noch immer streitigen Grenzlinie zwischen Brasilien und Peru, einen blühenden Indianerstamm antreffen, welcher in seiner Weise dem Cannibalismus kundig und überdies sich selbst Kennern anderer menschenfressender Völker wenig oder nichts bekannt ist.

Kela Wunder! Sind doch die Cannibales — o weis! dieser merkwürdigen Stamm — selbst für andere Indianer unvorhanden und von ihnen gänzlich gemieden! Und in den Jahrhunderten, seit denen Peru überhaupt der civilisierten Welt bekannt ist, haben nur sehr wenige Forscher oder Missionäre sich vorübergehend etwas näher an diese Menschenfresser herangewagt; doch ist es bei einer dieser flüchtigen Gelegenheiten in neuerer Zeit gelungen, ein weibliches Stammes-Mitglied photographisch aufzunehmen — was aber Alles war, was der betreffende weitbegierige Reisende sich leisten, ehe er Reißens nahm, und früher wurde dann und wann sogar einer dieser Wilden von weißen Bewohnern Perus eingefangen. Die bekannte Geschichte Perus, sogar bis auf die frühesten Keltisierungen der Incas zurück, berichtet Nichts davon, daß jemals dieser Menschenfresser irgend einen Verkehr mit seinen kultivierteren Brüdern getrieben oder gar Bündnisse mit ihnen eingegangen sei. Und noch heute haben die anderen Indianer nur ein Gefühl des Grauens für die Cannibales.

Dieser Stamm zerfällt wiederum in mehrere Unterstämme, von denen die Cassidas und die Andes die allerwildersten und trostlosesten sind. Derselben stürzen auch gelegentlich in Wäldern herum, in denen die lobbare Peru Rinde zu finden ist, und Añaca — wie verändert wird — darauf, den einen oder anderen Gefangenen zu machen und ihn bei einer menschenfresserischen Orgie aufzuschlucken! Doch kommt es heutzutage sehr selten vor, daß sie damit Erfolg haben; immerhin ist es in manchen jener Wälder nicht völlig geübt, wenigstens für Denjenigen, der nicht gut genug durch sich selbst oder durch seine Gefährten geschützt ist. Und man erzählt sich in Peru, daß sie bei solchen Menschenjagden sogar unter einander wild um die Beute gekämpft hätten!

Das Merkwürdigste aber bei dem Cannibalismus dieser Wilden ist: Daß sie einen strengen Unterschied des Geschlechts machen und niemals versuchen würden, Frauenpersonen für cannibalische Zwecke zu fangen. Indeß hat dies keineswegs etwas mit einer Rücksichtnahme auf das Weibliche zu thun, sondern vielmehr mit einer Erniedrigung und Verachtung der Frauen! Denn verzeihen dürfen sie nur, was sie für „rein“ halten; jede Frauensperson aber gilt ihnen, namentlich den beiden genannten Unterstämmen, als ein unreines Wesen, daher auch als nicht gannibalisch. Das ist Alles ungeschriebenes Gesetz, und diese Cannibalen würden lieber hängen sterben, als ihre Lippen mit Frauenfleisch besetzen! Ja, das Blut von Frauen gilt ihnen für Gift, dessen Aufnahme kein männliches Wesen übersehen könnte.

Umgekehrt haben aber die Frauen dieser Cannibalen durchaus keine Abneigung gegen Männerfleisch, sondern sollen es vielmehr mit großem Behagen verzehren, während sie ihrerseits sich niemals bemühen haben, die Männer von ihrem Willen gegen das Frauenfleisch abzubringen.

Im Uebrigen gelten bei diesen Wilden die Frauen immerhin als eine Art „notwendiges Uebel“, und man gestattet ihnen gänzlich, die Lebensbuden mit den Männern zu theilen, auch nach den Kindern zu sehen und das Land ein Bißchen zu bebauen. Bei den meisten Unterstämmen soll die Vielweiberei streng verboten sein. Diese Cannibalen-Frauen tragen ein großes Kleidungsstück, das von der Hüfte bis auf die Knie herabhängt, und schmücken sich mit diesen Halsketten, deren einzelne Theile meist aus Menschenknochen bestehen sollen, die in besonderer Weise polirt sind! Bei besonderen feierlichen Gelegenheiten tragen sie auch kunstvolle Ohr- und Nasenknöpfe und bemalen sich auch Kinn und Wangen oder beschmieren sie vielmehr. In gewissen Beziehungen sind diese Cannibalen-Frauen sehr geschickt, z. B. im Bergsteigen der Pfade für ihre stürzere Klippe.

Wie es heißt, versprechen sich diese Cannibalen auch ein wenig auf Heilpflanzen, und ihre Frauen benutzen gegen Fieber einen Aufguss aus der noch grünen Cas-

carilla-Rinde — ja, Dies soll prompt wirken, als das weiße Chinin-Pulver, welches die Chemie der civilisierten Menschheit aus ganz derselben Quelle gewinnt.



Beware of so called improved imitations, call for Certain Chill Cure the only genuine.

Ballard Snow Liniment" heilt rasch Wunden, Entzündungen, Ausschlag usw. Preis 25 Cts. und 50 Cts.

Zurückgekehrte Helden.

Auf den verschiedenen Fahrzeugen, welche Admiral Dewey's Flotte bilden, befinden sich etwa fünfzig Männer (in verschiedenen Eigenschaften), welche sich während der Seeschlacht von Manila am 1. Mai 1898 so vorzüglich betheiligten, daß sie das Lob und die Anerkennung Admiral Dewey's und der Schiffscapitäne gewannen und nach den Aussagen dieser Offiziere ebenso, wie alle anderen Teilnehmer an jenen glorieichen Kämpfen, den Dank des Vaterlandes verdienen. Daß diesen fünfzig Männern aber jemals auf amerikanischem Boden ein freundlicher Juraß oder ein anerkennendes Wort werden wird, das ist mehr als zweifelhaft, denn vorläufig ist ihnen fünfzig „Helden“ noch nicht einmal das Betreten des geheiligten amerikanischen Bodens gestattet — es sind Chinesen.

Nach dem Zeugniß aller Offiziere gingen diese Chinesen während der Schlacht an die Erfüllung aller ihnen gestellten Aufgaben mit einem Eifer, einer Nichtachtung der Gefahr und so ungetheiltem Interesse an dem Erfolg der amerikanischen Waffen, daß der gerade Sinn und das Gerechtigkeitsgefühl des Hochkommandirenden dadurch mächtig berührt wurden. So viel man weiß, haben diese Chinesen in keiner Weise angebeutet, daß sie besondere Anerkennung oder Belohnung erwarteten, aber Admiral Dewey empfand es als schändlich, daß diese Leute, welche ihm geholfen hätten, die spanische Flotte zu zerstören, ihrer Kostenanberechtigung wegen von den Vortheilen ausgeschlossen sein sollten, welche den Männern jeder andern Nationalität, die auf der Flotte dienen, zugesichert sind und durch den siegreichen Kampf errungen wurden. Er richtete deshalb ein Schreiben an den Flottenchef, in welchem er ersucht, Angesichts der vortrefflichen Dienste, welche die Chinesen auf dem Kreuzer „Olympia“ und anderen Fahrzeugen seiner Flotte leisteten, diesen das Land auf amerikanischem Boden zu gestatten, falls sie solches wünschen. Abschriften des Briefes wurden gleichzeitig an den Schiffsamts-Sekretär und an den Staatssekretär gesandt, doch blieb Admiral Dewey, abgesehen von den üblichen Empfangsbescheinigungen, ohne Antwort auf sein Schreiben.

Der Sommer verging und der Herbst kam. Da landete eines Tages in San Francisco ein Chinese, Namens Ah Soong, der während der Seeschlacht von Manila auf der „Olympia“ gedient hatte, dessen Dienstzeit aber abgelaufen war und der nur im Besitze einer „ebrenvollen Entlassung“ nach San Francisco kam, um sich dort niederzulassen. Er besaß keinen Paß und der Zollcollector, der ihm nicht glauben wollte, daß er in San Francisco geboren war und seinen Paß verloren hatte, hielt ihn fest, wandte sich aber auf sein Ersuchen (Ah Soong wußte von jenem Schreiben Dewey's) an das Finanz-Departement um Unterweisung in diesem besondern Falle. Die Antwort lautete, daß Ah Soong zugelassen sei, da die Bücher des Departements zeigen, daß er in der That in San Francisco gezeugt ist und am 2. November 1896 einen Paß ausgestellt erhielt, daß aber dem Verlangen Admiral Dewey's, jenen fünfzig auf seinen Fahrzeugen dienenden Chinesen, falls sie darum nachsuchen, das Land zu gestatten, nicht gewillfährte werden könne. Das Departement habe kein Recht, solche Ausnahmen zu machen, und nur ein Beschluß des Congresses könne jenen Leuten das Land zugestehen.

Die Entscheidung konnte, wie die „Civil Abendpost“ bemerkt, vermutlich nicht anders ausfallen, und die ganze Sache ist ja überhaupt nicht von großer Bedeutung, aber sie wirft doch auch wieder ein recht merkwürdiges Streiflicht auf unsere Haltung gegenüber „uncivilisierten“ Völkern. Wir gestatten den Chinesen, für unsere glorieichen Flagge und unter derselben zu kämpfen in dem Menschheitskrieg gegen Spanien, wir gestatten ihnen ferner, unter derselben Flagge weiter zu dienen in dem Unterwerfungskriege gegen ihre geographischen Nachbarn, die Filip-

nos, die sich von uns durchaus nicht an unser großes Herz drücken lassen wollen — wir gestatten den Leuten, die für unsere Flagge kämpfen und noch kämpfen, gegen ihre Bettern, die „wildern“ Filipinos, aber nicht, den Boden der freien und für Freiheit und Menschlichkeit kämpfenden Ver. Staaten zu betreten. Wenn das weniger erleuchteten Völkern aber widerspruchslos vorkommt, wer will es ihnen verdenken?

Das Hausmittel ist „Hunt's Lightning Oil.“ Alle Schmerzen rasch gehilt. Zufriedenheit garantiert oder das Geld zurück.

Man ist nur dann glücklich, wenn man sich wohl fühlt. Hübt Ihr Euch unbedächtig, so nehmt „Herbine“, es richtet Euch sofort auf. Preis 50 Cts.

Graufige Naturfunder: Justiz.

Bekanntlich haben gar manche Indianerstämme im Innern Mexico's noch vollkommen ihre eigenen, zum Theil sehr merkwürdigen und bei uns sehr wenig bekannten Gesetze und Gebräuche. Die Zapoteca's z. B., im Staate Oaxaca, regieren sich theilweise nach Gesetzen, für welche der Ausdruck „Nachfolgend“ noch viel zu milde wäre. Nachfolgender Fall, der sich vor mehreren Jahren ereignete, aber erst lange nachher in weiteren Kreisen bekannt wurde, ist besonders darum bezeichnend, weil das Opfer des betreffenden Verbrechens ein weißer Fremdling war und die Zapoteca's doch keinen Jankens von Parteilichkeit für einen Eingeborenen zeigten, sondern ihre unheimlich strenge Justiz mit äußerster Rücksichtslosigkeit an ihm übten.

Ein amerikanischer Pflanzkennner betrat seit Kurzem die Gebirge von Oaxaca und suchte ihre, zum Theil seltenen und schönen Blumengattungen. Er hatte einen eingeborenen „Mojo“ oder Führer aus einer anderen Gegend bei sich. Dieser wurde darauf aufmerksam, daß der Pflanzkennner im Futter seines Jähdhens mehrere Goldstücke eingeklebt trug, und eine räsonnirte Gier nach denselben erwachte in ihm. Eines Tages, während sich der Amerikaner in einer ähnlichen verhängnisvollen Lage befand, wie seinerzeit der Held Siegfried, nämlich sich an einer kleinen Quelle auf die Knie niedergelassen hatte, um zu trinken, ermordete ihn der Führer mit seinem Machete; mit raschem und geschicktem Schwung dieser berühmten Waffe trennte er geradezu seinen Kopf von seinem Nacken. Ohne sich viele Mühe zu geben, die Spuren des Verbrechens zu verbergen, nahm er die Goldstücke an sich und floh höher in das Gebirge hinauf.

Bald fand einer der Zapoteca's den Leichnam, und dieser wurde sofort vor den Häuptling des Stammes gebracht. Es stand bei Allen fest, daß der Amerikaner ein guter und darmloser Mensch gewesen, — weil er Blumen liebte, wie alle mexicanischen Indianer es thun. „Was!“ rief der Häuptling aus, „dieser gute blagschichtige Fremde soll bei und einen so jammervollen Tod finden, ohne gerächt zu werden?“ Und er entsandte vier der schnellsten Krieger des Stammes, mit dem Auftrag, nicht ohne den Mörder zurückzukehren. Nach einer Woche brachten sie ihn wirklich gebunden zurück, und in einem Keilstein-Gericht wurde seine Schuld vollkommen bewiesen, und der Häuptling fällte das Todesurtheil.

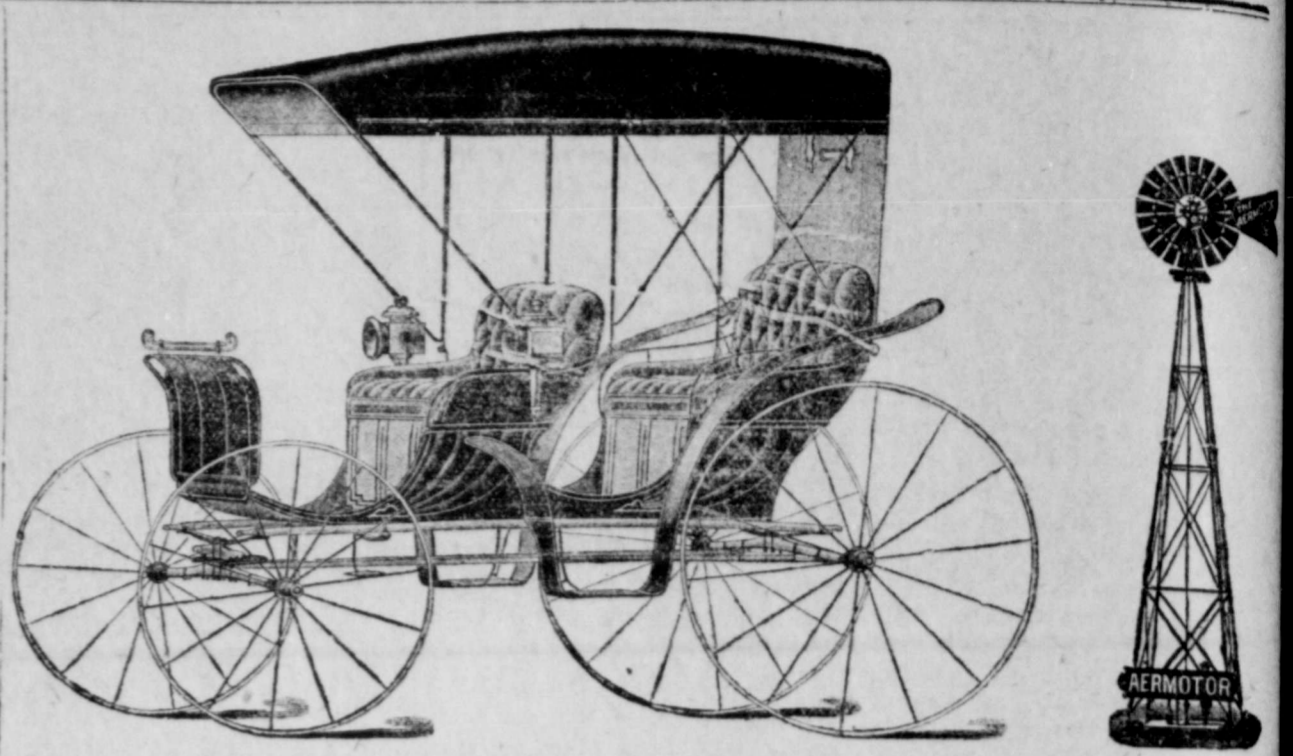
Ohne weitere Umstände erfolgte die Hinrichtung auf folgende Art: Der zitternde Mörder wurde nach dem freien Plage des Hauptortes geführt, wo vier noch grüne Pfähle eingetrieben worden waren, dann wurde er nackt ausgezogen und mit seinen Gliedern und Füßen in der Luft zwischen den vier Pfählen ausgestreckt, an welche er gebunden wurde. Darauf wurde ein großer Haufen ungelöschten Kalkes unter ihm aufgeschüttet, bis er seine Brust erreichte, und endlich Wasser auf den Kalk gegossen. Der verbrühende Dampf des brennenden Kalkes lockte allmählig das ganze Vieh von dem Körper des Delinquenten weg. Die Knochen wurden dann in ein Loch an der Bergseite geworfen.

So rächte die Zapoteca's den weißen Fremdling der die Blumen liebte.

Das schlimmste Leiden des Nervensystems ist Sciatica, St. Jakob's Del ist jedoch ein Heilmittel, welches bis auf den Sitz der Schmerzen durchdringt u. sichere Heilung bringt.

Eine Schicksalstragödie nach dem Leben.

Aus Deberlein wird dem Neuen Wiener Journal vom 4. ds. berichtet: Gestern wurde hier ein Grabstein gesetzt, dessen Inschrift an das Fatum der griechischen Tragödie erinnert und auf dem ganzen Erdensrunde wohl ihresgleichen nicht finden dürfte. Es ist dies der Grabstein der früher sehr wohlhabenden Bauernfamilie Moritz, deren Mitglieder fast sämmtlich durch gewaltsamen Tod endeten. Den



LOUIS HENNE.
Die größte Auswahl der besten
Wagen, Carriages, Surreys, Buggies u. Carts.
Agent für die
AERMOTOR
auf Rollen laufende Windmühle, welche bei dem leichtesten Wind geht, wenn andere Sorten still stehen. Niedrigere Preise wie irgendwo.

Grabstein ließ der siebenbürgische Kulturverein, dem das letzte Mitglied der Familie 14,000 fl. testamentarisch hinterlassen hatte, mit einem Kostenaufwande von 1500 fl. errichten. Dasselbe Mitglied der Familie hatte auch die Inschrift des Grabsteines bestimmt, die wie folgt lautet:

Hier ruhen im Herrn
Josef Moritz sen.
gest. im 62. Lebensjahre. Er wurde von seinem Sohne erschossen.
Frau Josef Moritz sen.
gest. im 47. Lebensjahre. Sie wurde von ihrer Tochter erschossen.
Elisabeth Moritz
gest. im 17. Lebensjahre durch Selbstmord. Sie hatte ihre Mutter erschossen.
Josef Moritz
gest. im 27. Lebensjahre im Kerker. Er hatte seinen Vater erschossen.
Die ewige Barmherzigkeit erbarme sich ihrer armen künftigen Seelen.

Noch zur rechten Zeit gerettet.
Danke Worte schreibt Mrs. Ada E. Hart in Groton S. D. Meine Lungen waren durch eine Erkältung angegriffen und schließlich litt ich an der Schwindelkrankheit. Vier Kerze gaben mich auf, sagten, ich könne nur noch kurze Zeit leben. Ich hatte mich darin ergeben, Abschied von meinen Lieben zu nehmen, da gab mir mein Mann den Rath, „Dr. King's New Discovery“ zu versuchen. Ich probierte es und nach Gebrauch von 8 Flaschen war ich vollständig kurirt und ich danke meinem Schöpfer, daß ich jetzt eine gesunde Frau bin. Gewöhnliche Größe 50 Cts. und \$1.00. Garantiert oder das Geld zurückhaben in Voelker's Apotheke.

Seid Ihr erkältet? Eine Dosis von „Ballard's Horobund Syrup“ kurirt sofort. Preis 25 Cts. und 50 Cts.

Mit 200,000 Francs durchgegangen. Der 41jährige Leon Heinrich Kupffeler, in La Motte au Bois geboren, ist nach einer Mittelbelung am 25. Februar nach Unterschlagung von 200,000 Francs aus Paris flüchtig geworden.

Ulich Jones, Hezeliab Brown und John Peter Smith werden bezeugen, daß „Dr. Simmon's Cough Syrup“ wunderbare Heilerfolge erzielt. Professionsfrei. Zufriedenheit oder das Geld zurück.

Gebrüder Struett haben langjährig-erfahren im Saloon-Geschäft und deshalb den größten, best assortierten Vorrath feiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone.
Two Brother's Saloon,
gegenüber dem Courthouse

„Herbine“ in wenigen Dosen regulirt Verdauungsstörungen ohne Schmerzen. Preis 50 Cts.

Verkaufs-Anzeige.

669 Ader Land, 12 1/2 Meilen von New Braunfels in Comal County, mit einer Meile langen Flußgränge, 45,000 Quadratfuß Wasserfall, ein neues, solides Gebäude. Das Wasser ist gesant und ein Graben führt dasselbe zu genanntem Gebäude, um für industrielle Zwecke und auch zum Bewässern verwannt zu werden. Das Wasser fällt von der Turbine 9 Fuß. Gelegener Platz für eine Baumwoll-Mlin. Leichte Verkaufs-Bedingungen. Man wende sich an **C. G. Friebele**, Granes Mill, Comal Co. oder L. H. Stevens, New Braunfels, Comal Co., Texas. 18 2m

PHOENIX SALOON
Gottlieb Oberkampff, Eigentümer.
Ede San Antonio und Castell Straße.
Die besten Weine, Cigarrren und Cigarren. Lagerbier stets kellerfrisch an Zapf.
Mit dem Saloon ist eine Restauration und Gartenwirtschaft verbunden.

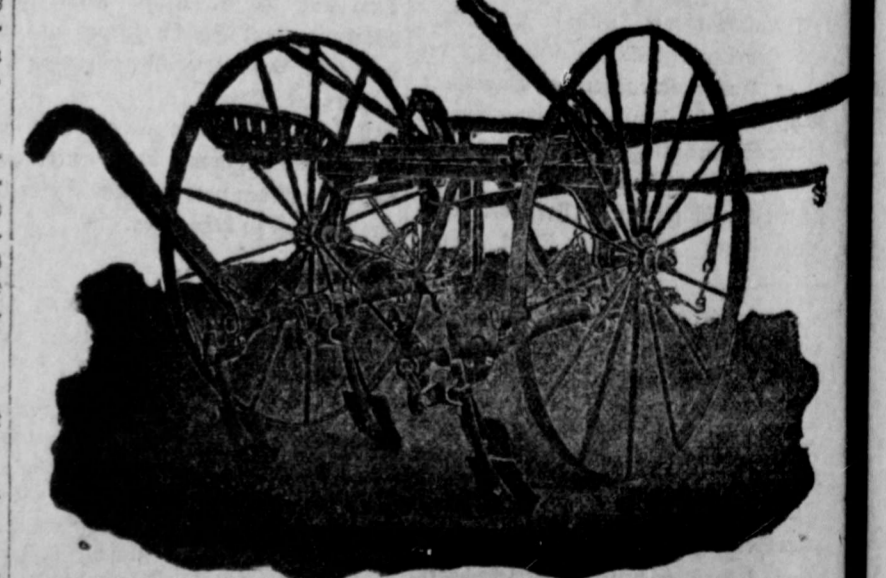
F. SIMONS SALOON.
Süd-Ecke des Marktplatzes. Neu Braunfels, Texas.
Die besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisch Bier an Zapf.
Feine Whiskies werden per Quart und Gallone billig verkauft.

WILH. LUDWIG, JR.
neben der Post-Office.
Großer Vorrath und beste Auswahl in seinen Weinen, alten Whiskies, Cigarren und Tabaken.
Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf.

The HUGO & SCHMELTZER CO.
WHOLESALE GROCERS,
und Händler in
Staples and Fancy Groceries.
Fine Wines, Liquors Tobacco and Cigars.

Alleinige Agenten des berühmten Flaschenbieres von Jos. Schlitz & Co. Der Whiskies von Rosham, Gersly & Co. und „Velle of Bourbon“ Co. Agent für West-Texas für die berühmten Stadelberg's Cigarren, auch für S. Heraschik & Bro., Jackson Square und Belmont Cigarren, und die weltberühmten Stafford u. Maniton Mineral Wasser; G. H. Rumm & Co. Extra Dry und Pommery Sec Champagne.

N. Holz & Son.
Halten stets das größte und beste Lager aller Sorten
Farm-Geräthchaften.



Standards und Spring Trip Riding Cultivator
Neuester Verbesserung.
Corn u. Cotton-Pflanzer zu den niedrigsten Preisen.
Smith Farm- u. Springwagen und Duggie
Monarch Corn and Cob Mills.

Texas.

Mit besonderer Rücksicht auf deutsche Auswanderung und die physischen Verhältnisse des Landes nach eigener Beobachtung geschildert von Dr. Ferdinand Noemer. Bonn, 1849.

Reisebericht.

12. Abschnitt.

(Fortsetzung.)

Ein zweiter Ausflug nach San Antonio de Bexar. — Reizender Anblick der Quellen des San Antonio-Flusses. — Besuch bei Oberst Harnes. — Ein durch Indianer verurtheilter Frevler. — Rückkehr der berittenen Gesellschaft von Freiwilligen von Friedricksburg. — Ankunft kranker Emigranten von Indian Point. — Schönheit der Witterung. — Der Sommer die unangenehmste, der Winter die gesündere Jahreszeit.

Am 7. Mai führten Gesandte einen Beamten des Vereins nach San Antonio. Bei dem vortheilhaften Wetter begleitete ich denselben, um den Ort einmal in der sommerlichen Umgebung zu sehen. Der Ausflug war einer der annehmlichsten, den ich mich von meinem ganzen Aufenthalt in Texas erinnere. Niemals erschien mir die Prairie so sehr als ein reizender natürlicher Garten oder Park im größten Maßstabe. Zahllose Blüten — zum Theil solcher Pflanzen, die erst seit wenigen Jahren als Zierpflanzen in unsere Gärten eingeführt sind, wie Gaillardia picta und mehrere Species Coropsis — bildeten mannigfaltige natürliche Blumenfelder. Vor allem zeigte sich an den Quellen des San Antonio-Flusses die Ueppigkeit der Vegetation. Wir nahmen dieses Mal unseren Weg unterhalb dieser Quellen her, so daß wir später bei der Stadt den Fluß zu durchqueren hatten. Die tiefe Klüfte der unergieblich schönen Quellen wurde auf das Reizendste durch das saftige Grün der sie einfläumenden Bäume und Gebüsche contrastirt. Die zu beiden Seiten des Weges in großer Menge wachsenden Duntienblüthen waren der Art mit schwefelgelben Blüten bedekt, daß jede einzelne der großen fleischigen Blätter einen Kranz derselben trug. Die 8 bis 10 Fuß hohen Mesquite-Bäume, mit denen die Ebene besetzt ist, in der Nähe der Stadt nicht bewachsen, prägnant jetzt im schönsten Schmucke ihres zierlichen Laubes.

In der Stadt selbst fanden wir unter der amerikanischen Bevölkerung große Aufregung. Fast jeder rüstete sich, um als Freiwilliger in den Krieg gegen Mexico zu ziehen. Vor wenigen Tagen waren nämlich schlechte Nachrichten vom Rio Grande eingetroffen, denen zufolge die amerikanische Armee bedeutende Verluste erlitten hatte und General Taylor von dem mexicanischen Heere eingeschlossen sein sollte. Viele mexicanische Emigranten hatten die Stadt verlassen und sich auf die andere Seite des Rio Grande begeben, um in dem begonnenen Kampfe zwischen ihrem Landsleute und den verhassten Kanaken nicht im Lande des Feindes ihrer Nation zu wohnen.

Wir besuchten den Obersten des in der Nähe von San Antonio liegenden Dragonerregiments der Vereinigten Staaten, Colonel Harnes, um von ihm einen militärischen Rath für Neu-Braunfels gegen etwaige, bei der Fortdauer des Krieges nicht unabweisliche Ueberfälle der Indianer zu erwirken. Wir fanden in ihm einen Mann in mittleren Jahren, der trotz der Einfachheit der blauen Uniform ein entschlossenes streng militärisches Aussehen zeigte, als man sonst bei den Offizieren der amerikanischen Armee zu sehen gewohnt ist, und zugleich in der kräftigen Haltung und in dem ernsten Ausdruck des männlichen Gesichts wohl den schließlichen Rath und die unbeugliche Willenskraft verrieth, durch welche er sich im weiteren Verlaufe des mexicanischen Krieges bei mehreren Gelegenheiten ausgezeichnet hat. Er empfing uns freundlich und versicherte, daß er beabsichtige, eine Compagnie berittener Scharfschützen (mounted riflemen) zum Schutze der Ansiedler nach Neu-Braunfels zu stationiren.

In den Gärten der Stadt blühten die Granatbäume und die Feigenbäume, die jetzt im üppigsten Schmucke ihres dunklen Laubes. Uebrigens schien mir das Leben in der Stadt noch ganz eben, wie bei dem ersten Besuche zu sein. Mit derselben Unbesorgtheit, wie früher, badeten sich die mexicanischen Frauen in dem Flusse und eben so regelmäßig, wie früher, fanden abendliche die „Bambangos“ statt. Nur bemerkte man wen-

ger von den würdevollen, in ihre bunten Decken geküllten Sennores auf den Straßen.

In der Abendstunde ritten wir nach der nächsten Mission hinaus, in deren Nähe wir eine Schwadron Dragoner an einem romantisch gelegenen Lagerplatze antrafen. Die weißen Zelte waren in zwei Längsreihen so aufgestellt, daß zwischen denselben eine Gasse blieb und in dieser waren die Pferde angebunden, um sie möglichst vor der verwegenen Raublust der Indianer zu schützen.

Wie sehr die letztere zu fürchten, sollten wir gleich am folgenden Tage erfahren, als wir nach Neu Braunfels zurückkamen. Man empfing uns dort mit der Nachricht, daß Tags zuvor gegen Sonnenuntergang 20 Pferde von dem Weideplatze in der Nähe der Stadt durch Indianer gestohlen seien. Der Diebstahl war mit großer Kühnheit fast unter den Augen der Bevölkerung und mit solcher Schnelligkeit vollführt, daß, ungeachtet die Entdeckung sogleich erfolgte, doch an eine wirksame Verfolgung der Diebe nicht gedacht werden konnte. Zwei der fortgetriebenen Pferde kamen am folgenden Tage mit indianischen Pfeilen im Leibe zurück. Wahrscheinlich hatten sich dieselben nicht so gutwillig, als die übrigen, fortstreifen lassen, und im Unmuth darüber hatten die Diebe sie tödten wollen.

Das war der erste bedeutendere Diebstahl, welchen die deutsche Ansiedlung durch Indianer erlitt. Schon einige Wochen vorher hatte man jedoch in dem Cedernwalde am Bergabhang, kaum 2 engl. Meilen von der Stadt, ein einem Anseher geböriges Paar Zuchschweine mit Pfeilen getödtet gefunden.

Rücksichtlich des erwähnten Pferdediebstahls muß ich jedoch noch bemerken, daß derselbe von Einigen auch Mexicanern aus der Nähe von San Antonio zugeschrieben wurde, die sich, ehe sie nach dem Rio Grande gingen, zuvor mit Pferden hätten versehen wollen. Gewiß ist, daß man im westlichen Texas im Allgemeinen den Mexicanern kaum eine geringere Neigung und Gewandtheit im Pferdediebstahl, als den Indianern zutraut.

Gewöhnlich wählen die Indianer zur Ausführung solcher Pferdediebstahle die Zeit unmittelbar vor Sonnenuntergang, weil die nach demselben in dieser süblichen Breite sehr plötzlich eintretende Dunkelheit sie vor der schleunigen Verfolgung der Verurtheilten sichert. Wird diese Verfolgung aber nicht sofort unternommen, so bleibt sie meistens erfolglos, denn in der Nacht gewinnen die Diebe bereits einen solchen Vorsprung, daß es schwer wird sie selbst mit den besten Pferden einzuholen. Außerdem richten sie ihre Flucht in der Regel gleich in die Berge, wo auf den feinsten Gebirgspfad eine rasche Verfolgung fast unmöglich ist. Sollten ihnen dennoch, vielleicht nach mehreren Tagen, die Verfolger nahe kommen, so helfen sie sich dadurch, daß sie sich mit ihrem Raube nach mehreren Richtungen zerstreuen. Die Verfolger sehen dann die Spur, der sie bis dahin gefolgt sind, plötzlich in eine Menge undeutlicher Spuren aus einander gehen und geben dann, meistens entmutigt, die weitere Verfolgung auf.

Am Tage nach unserer Rückkunft in Neu-Braunfels, kehrte auch die berittene Gesellschaft von Freiwilligen von „Friedricksburg“ zurück. Sie hatten die Colonisten bereits eifrig mit dem Häuserbau beschäftigt gefunden. Mit Rücksicht auf die Mittheilung des Gouverneurs Henderson hatten sie beschlossen, dennoch oben zu bleiben und sich auf ihre eigenen Vertheidigungsmittel zu verlassen. Indianer hatten sich bisher, außer einer Bande freundlicher, auf einem Jagdjuge begriffener Spanas, nicht gezeigt.

Schon seit einiger Zeit kamen jetzt einzelne Wagen mit Emigranten von „Indian Point“ herauf. Die meisten der letzteren waren krank und besonders manche koten, durch die Murre zu wahren Schattens heruntergebracht, einen erbaumungswürdigen Anblick dar. Auch brachten sie die traurige Nachricht mit, daß in Indian Point bereits 140 der dort campirenden deutschen Auswanderer gestorben seien.

Im merkwürdigen Gegenfaze zu diesen verderblichen Krankheitserscheinungen, erschien die Schönheit der Witterung. Seit dem Anfange des Mai war dieselbe fast ununterbrochen klar und regenlos gewesen. Die Temperatur schwankte am Tage zwischen 19° bis 23° Reaumur. Es fällt dem Nordländer anfangs schwer, den wolkenlosen, heißen Himmel und die im Vaterlande oft vermiste Sonnenwärme als Krankheitsbringer anzusehen. Bei längerem Aufenthalt überzeugt er sich jedoch bald, daß überall in den süblichen Staaten der Union die Sommermonate die eigentlicher Crisezeit für die Murre sind, während in den Wintermonaten ihre Hülfe fast von Niemand in Anspruch genommen wird.

13. Abschnitt.

Reise in das Colorado Thal. — Sandige Hügel zwischen Gonzales und La Grange. — Freundsliche Lage von La Grange am Colorado. — Der Weg von dort nach der Plantage Nassau über Rutersville. — Verzögerte Ankunft auf der Plantage Nassau durch Verirren in der Prairie. — Einrichtung des Wohnhauses und der Wirtschaftsgebäude. — Ein werthvoller Negler. — Umgebungen der Plantage. Fortsetzung der Reise nach Bastrop und Austin. — Ein Nachtlager im Freien. — Wechselvolles Leben meines Reisegefährten. — Der Baumwollenbau durch den Maisbau verdrängt. — Ankunft in Bastrop. — Lage und Aussehen des Fleckens. — Erster Anblick von Austin. — Anmutige Lage desselben. — Einfachheit des Sipiungsbauwerks der gegebenen Versammlung. — Absichten bei der Gründung der Stadt. — Ausflug in die Umgebungen der Stadt. — Anblick bewaldeter Berge, zwischen denen der Colorado hervorbricht. — Ein Lager amerikanischer Dragoner. — Rückreise von Austin nach Neu Braunfels. — Ermüdung zweier Deutschen durch Indianer am Live-oak-spring. — Schönheit des St. Marc Flusses. — Entlaufen der Pferde und sflüchtiger Einzug in Neu Braunfels.

Schon längst hatte ich den Wunsch gehegt, auch andere entferntere Theile des Landes durch eigene Anschauung kennen zu lernen. Zur Verwirklichung dieses Wunsches bot sich jetzt eine Gelegenheit dar, indem ich in der Person eines werthen Freundes, des Herrn W. Langenhein aus Braunshweig, einen angenehmen Reisegefährten fand. Es wurde verabredet, Herrn v. Meusebach auf der dem Vereine gebörigen Plantage Nassau, unweit La Grange, zu besuchen und von dort unseren Rückweg über Austin zu nehmen. Bis nach Nassau hatten wir außerdem noch die Gesellschaft eines gebildeten jungen Mannes, des Herrn Hofmann, aus der Nähe von Danzig, der um Landwirthschaft zu treiben, nach Texas gekommen war und jetzt Herrn v. Meusebach selbst aufsuchen wollte, um durch dessen Vermittlung eine bei dem Vereine früher deponirte Summe von mehreren hundert Thalern wieder zu erhalten, was ihm in Neu-Braunfels bei dem fast fortwährend dort herrschenden Geldmangel bisher nicht gelungen war.

Wir brachen am 18. Mai von Neu-Braunfels auf, wohl beritten und darauf vorbereitet, gelegentlich Nachts im Freien zu campiren, obgleich unser Weg im Ganzen durch ziemlich angelegte Gegenden führte. Bei den herrlichen texanischen Sommernächten ist es oft vorzuziehen, die Nacht im Freien zuzubringen, als den überall sehr beschränkten und am wenigsten unsern deutschen Geschmack zu jagenden Comfort der amerikanischen Farmhäuser in Anspruch zu nehmen.

Der erste Theil des Weges längs der Guadalupe hinab war mir schon durch die Herausreise von Houston bekannt, obgleich in dem sommerlichen Gewande sich jetzt Alles ganz anders ausnahm, als damals. Erst von dort ab, wo einige Meilen hinter Gonzales, jenseits des Beach-Creek, der Weg nach Columbus und derjenige nach La Grange sich trennen, war mir die Gegend völlig neu.

Der größte Theil des Weges zwischen Gonzales und La Grange, am Colorado, führt durch ein sandiges, hügeliges, fast ohne Unterbrechung mit Eichenwaldung (Post oak) bedecktes Land, in welchem die Ansiedlungen sich jetzt sehr vereinzelt sind. Besonders einformig und öde ist die Gegend auf der Höhe eines Plateaus, welches die Fortsetzung der auf dem Wege von Columbus nach Gonzales überschrittenen „Big Hills“ zu sein scheint.

Erst etwa 12 engl. Meilen von dem Colorado öffnet sich der Wald und man tritt ein recht freundliches, sanft welliges Hügelland, welches meistens aus offener Prairie mit zerstreuten Gruppen von Lebensbäumen und anderen Bäumen besteht. Auch der Boden befreit sich hier, was schon die häufiger werdenden Farms anzeigt. Der tiefere Untergrund besteht hier überall aus einem in dünne wagerechte Platten abgegliederten, wenig festen kalkigen Sandstein.

Als wir uns dem Colorado näherten, sahen wir zur Seite gegen Süden einen langgestreckten 300 bis 400 Fuß hohen Hügel, die sogenannten „Buckners heights“, sich erheben, dessen nördliche und die dem Flusse zugewendete östliche Seite so steile Abfälle zeigen, wie man sie sonst bei den sanft gerundeten Hügeln des mittleren Texas nicht zu sehen gewohnt ist. Der Colorado hat hier nur eine schmale Bottom Waldung und etwa die Größe unserer Weiser in dem mittleren Theile ihres Laufes.

Nachdem man den Fluß auf einer Fähr überschnitten, hat man nur noch eine ganz kurze Strecke bis nach La Grange, welches in einer Biegung des Flusses recht anmuthig gelegen ist und mit seinen weiß angeputzten hölzernen Häusern einen

freundlichen Anblick gewährt. Die Entfernung von La Grange bis nach Neu-Braunfels beträgt etwa 116 engl. Meilen, welche wir fast in drei Tagen zurückgelegt hatten.

Von dort bis zum Ziele unserer Reise blieb uns nur noch eine Strecke von 26 engl. Meilen übrig. Der Weg dorthin führt zunächst bis Rutersville durch sandiges, mit Eichen bewachsenes, fast ebenes Land. Der letztgenannte Ort ist eine von Methodisten gegründete Ansiedlung, die hier zugleich eine Erziehungsanstalt, eine sogenannte Academy, unterhält. Das Schulgebäude liegt, nach einer in ganz Nord-Amerika ziemlich verbreiteten Sitte, in einiger Entfernung von dem Flecken ganz isolirt auf einem Hügel und nimmt sich, wenigstens aus der Ferne, recht stattlich aus.

Da wir mehrere Stunden vor Sonnenuntergang von Rutersville forttraten, so hofften wir die von dort nur 13 engl. Meilen entfernte Plantage „Nassau“ noch an demselben Tage zu erreichen. Allein diese Erwartung sollte getäuscht werden, denn bald nachdem die Dunkelheit eingebrochen war und wir, der Berechnung nach, nur noch wenige Meilen von der Plantage entfernt sein konnten, kamen wir vom rechten Wege ab und nachdem wir mehrere Stunden in Wiesen und Gebüschen umhergeirrt waren, zögigte uns endlich die eigene Ermüdung und noch mehr diejenige unserer Pferde, das Vorhaben, noch an diesem Tage das Ziel unserer Reise zu erreichen, aufzugeben. Wir sattelten unsere Pferde ab, banden sie mit einem langen, von jedem Reisenden zu diesem Zwecke stets mitgeführten Stricke (rope), der ihnen reichlichen Spielraum zum Abweiden des langen Grases gewährte, an einige einzeln stehende Lebensbäume und streckten uns selbst in das Gras nieder, bei dem prachtvollen Sternenhimmel und der milden Nachtlust viel weniger ein Obdach, als nach dem langen Ritte ein kräftiges Nachtlager, welches wir auf der Plantage zu finden gehofft hatten, vermiffend. Doch auch der letztere Uebelstand wurde durch den bald sich einstellenden Schlaf überwunden.

Während des Umherirrens in der Irre wurden wir durch ein Schauspiel unterhalten, welches in gleicher Lebhaftigkeit ich niemals in Texas gehabt zu haben nicht erinnere. Leuchtende Fliegen nämlich über dem langen Grase der Prairie in so ungeheurer Menge und einen so lebhaften Glanz ausstrahlend umher, daß das Auge im eigentlichen Sinne dadurch geblendet, oder vermisst wurde und man in einem Feuerregen sich zu befinden glaubte.

Am folgenden Morgen wurden wir schon früh durch Hahnengeheul geweckt und, als wir den Schlaf aus den Augen reißend, um uns blickten, da lag, wie zur Verhöhnung, in ganz geringer, kaum mehr als einen Büchschuß betragender Entfernung das Herrenhaus der gesuchten Plantage auf einem Hügel vor uns.

Wir überraschten die ganze Bewohnerschaft des Hauses noch im Schlafe und zwar nicht im Inneren desselben, sondern auf der das Haus umgebenden Vorhalle oder Gallerie. Bald nachher ließ ein kräftiges, aus Kaffee, gebratenem Schinken mit Eiern und Maisbrod bestehendes Frühstück, bei welchem ein barfüßiges kleines Negermädchen mit dem romantischen Namen „Amanda“ aufwartete, die Entschuldigungen des vorigen Tages vergeffen.

Im Laufe des Tages nahmen wir Gelegenheit, uns Lage und Einrichtung der Plantage näher anzusehen.

Die Plantage Nassau wurde im Jahre 1843 von dem Grafen von Boos-Waldeck, der in Gesellschaft des Fürsten von Leiningen längere Zeit in Texas zur Unternehmung der auf eine deutsche Colonisation bezüglichen Verhältnisse verweilt, für Rechnung eines Theils der später zu dem Mainzer Verein zusammengetretenen Personen angelegt.

Es gehören zu derselben 4400 Acres Land, d. i. eine sogenannte League oder Quadrat-League. Der größere Theil davon ist offene Prairie, ein geringerer Theil bewaldet. Vortreffliche Eichenstämme zum Hausbau und für Fenzgen sind in Menge vorhanden und besonders reich ist die Plantage an dem für viele Zwecke so werthvollen Cedernholze.

Das Wohn- oder Herrenhaus liegt getrennt von den Wirtschaftsgebäuden auf einem mit Eichenbäumen getränkten Hügel. Es ist eins der bestgebauten und bequemsten Häuser, welche ich in Texas gesehen habe. Dennoch ist es nur ein Blockhaus, freilich keins dergleichen, wie sie der amerikanische Hinterwälder (backwoodsman), wenn er in die Wildnis vordringt, als erstes Obdach zu errichten pflegt.

Das ganze Haus ist aus behauenen und sorgfältig in einander gefügten, horizontal übereinander liegenden Eichenstämmen ge-

baut. Es zerfällt, nach landesüblicher Weise in zwei Hälften, so daß in der Mitte ein offener bedeckter Durchgang bleibt, der im Sommer den Bewohnern einen vorzugsweise kühlen und angenehmen Aufenthalt gewährt. Die beiden längeren Seiten des Hauses sind gegen Norden und Süden gewendet, so daß der im Sommer herrschende Südwind durch jenen mittleren Raum freien Durchzug hat. In diesen beiden Seiten springt auch das vorn durch hölzerne Pfeiler gestützte Dach etwa 10 Fuß weit vor und bildet die schon erwähnten Verhältnisse, deren Boden etwa 2 Fuß über der Erde liegt. An den beiden Enden des Hauses stehen zwei aus Bruchsteinen erbaute, die Firste des Daches mehrere Fuß überragende Kamine, welche dem Ganzen besonders ein stattliches Ansehen geben, da bei der Mehrzahl der ländlichen Wohnungen in Texas diese Kamine nur aus dünnen, im Gevierte übereinander gelegten Holzstücken, deren Zwischenräume mit Erde oder Thon ausgefüllt sind, erbaut zu sein pflegen.

Neben dem Herrenhause steht noch ein gewöhnliches Blockhaus, welches die Negerfamilie, der die Bedienung obliegt, bewohnt. Das Haupt dieser Familie war ein sehr werthvoller Neger, der außer anderen Fertigkeiten das Schmiedehandwerk gründlich verstand und leicht 3 Dollars täglich mit der Ausübung dieses Gewerbes verdienen konnte. Mehrere Male war Gelegenheit gewesen, denselben für 2000 Dollars zu verkaufen. Da er sich stets als ein ordentlicher Mann betragen hatte, so wurde er auch immer mit einer gewissen Rücksicht behandelt und er rühmte sich während dreißig Jahren keinen Schlag von seinem Herrn bekommen zu haben. Ein in der Behandlung der Neger noch unerfahrener deutscher Aufseher der Plantage hatte ihn einmal wegen eines angeblichen Ungehorsams, gleich den gewöhnlichen Feldnegern, mit Schlägen bestrafen wollen; allein dieser Zornthatung hatte er sich widersteht, war dann entlaufen und hatte nur durch Zusicherung der Straflosigkeit zur Rückkehr bewogen werden können.

Freilich darf man sich auch nicht wundern, daß bei solchen Negern, die es an Fähigkeiten und sittlicher Entwicklung den Weißen gleich thun, das Bewußtsein der Menschenwürde erwacht. — Mit Beziehung auf den zuletzt erwähnten Vorfall soll hier beiläufig bemerkt werden, daß Deutsche selten verstehen, mit einer größeren Zahl von Negern richtig umzugehen. Es erfordert dies die Vereinigung großer Entschiedenheit mit einer gewissen milden Rücksicht, und das richtige Maß von beiden zu treffen, ist nur bei einer näheren Kenntniß der Gemüthsart des Negers möglich.

Die zu der Plantage gehörigen Wirtschaftsgebäude liegen etwa einen Büchschuß weit vom Wohnhause entfernt am Fuße des Hügels. Es sind Stallungen, Vorrathshäuser, Negerswohnungen und ein Haus für den Aufseher. Alle sind rober, aus halbgehauenen Stämmen erbaute, mit Schindeln gedeckte Blockhäuser, die, wie meistens Gebäude der Art auf amerikanischen Plantagen, keinen besonders freundlichen Anblick gewähren und an Nettigkeit und Solidität sich mit den Wirtschaftsgebäuden eines größeren deutschen Landgutes gar nicht vergleichen lassen.

Es befanden sich damals 19 Neger, Männer und Weiber, auf dem Gute, was eine verhältnismäßig nur unbedeutende Zahl ist, denn auf den Zuder- und Baumwollensplantagen am Brazos sind deren nicht selten 50 vorhanden und auf den großen Zuderplantagen in Louisiana steigt ihre Zahl häufig auf 100 und mehr.

Von den 4440 Aclern waren 420 „eingefenzet“, (wie es im amerikanischen Deutsch heißt), d. i. mit einer festen Umzäunung versehen und 200 waren davon in Cultur. In den früheren Jahren war besonders Baumwolle gebaut, in diesem Jahre hatte man es für vortheilhafter gehalten, besonders Mais, Tabak und Kartoffeln zu pflanzen. Der Reinertrag der Plantage war übrigens seit der Anlage niemals sehr groß gewesen, was schon deshalb erklärlich, weil keiner der Eigenthümer sich dauernd hier aufgehalten und deshalb die Sorge für das Ganze dem Aufseher oder Verwalter, in dessen Person außerdem mehrfacher Wechsel eintrat, überlassen blieb.

(Fortsetzung auf der letzten Seite.)

Wir setzen den Genuß von zu reicher Nahrung gewöhnlich zu lange in Frühstück fort, und die Folge ist, ein außer Ordnung gerathener Magen. Gebrauche sofort Dr. August König's Hamburger Tropfen und eine baldige Heilung wird die Folge sein.

*) Dr. Simon's Cough Syrup heißt alle Erkältungen, wie Halsentzündungen und Lungen-Affektionen. Das Geld wird sorgfältig in einander gefügten, horizontal übereinander liegenden Eichenstämmen ge-

Rheumatismus



Entsteht durch erkrankte Leber und kann curirt werden durch Gebrauch von

DR. J. H. McLEAN'S Leber- und Nieren-Balsam

Ein sicheres Heilmittel für Krankheiten der Leber, der Nieren und Harn-Organen.

Preis \$1.00 per Flasche.

Zum Verkauf bei allen Apotheken.

Neu-Braunfels' Gegen-sittiger Unterstüßungs-Verein

Ein gegen-sittiger Versicherungs-Verein für Neu-Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Prämie, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Reinen aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directiums anmelden lassen.

- Joseph Haub, Präsident
- Hermann Seel, Vice-Präsident
- H. Hampe, Secretär
- H. E. Fischer, Schatzmeister
- C. Rübner
- Wm. Seifert, Directoren
- D. Heilig

DR. J. W. COMBS. Zahnarzt.

Schmerzlose Behandlung. Mögliche Preise. Sits in der Office über Boelder's Apotheke.

F. J. Maier. Deutscher Advokat.

New Braunfels, Texas. Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.

Marmor - Beschaeft

AD. HINMANN & Co. New Braunfels, Texas. Verfertigen alle Sorten

Grabsteine, eiserne Fenzgen

Dr. A. H. Noster. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung, Seguin Straße, neben dem Photographischen Atter. Neu Braunfels Texas

Dr. A. GARWOOD, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung über Pfeuffers Store, Ecke San Antonio und Castell Straße. Eingang auf San Antonio Straße.

Dr. H. Leonards Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Castell Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Grube Praktizirender Arzt.

Wohnung und Office in Melnar's Hause neben der Zeitungsoffice, Ecke Seguin und Mühlstraße. Patienten finden auf Wunsch Pflege im lieu Braunfels' Krankenhaus oder in Medel's Krankenhaus.

Texas.

Mit besonderer Rücksicht auf deutsche Auswanderung und die physischen Verhältnisse des Landes nach eigener Beobachtung geschildert von Dr. Ferdinand Hoerner. Bonn, 1849.

Reisebericht.

13. Abschnitt.

Reise in das Colorado Thal. — Sandige Hügel zwischen Gonzales und LaGrange. — Freundliche Lage von LaGrange am Colorado. — Der Weg von dort nach der Plantage Nassau über Interocillo. — Verzögerte Ankunft auf der Plantage Nassau durch Beriberi in der Prairie. — Einrichtung des Wohnhauses und der Wirtschaftsbauwerke. — Ein weiblicher Nezer. — Umgebungen der Plantage. — Fortsetzung der Reise nach Valero und Nacico. — Ein Nachzügler im Freien. — Wechselvolles Leben meines Reisegefährten. — Der Baumwollenbau durch den Maisbau verdrängt. — (Fortsetzung von der 7ten Seite.)

Die Gegend, in welcher die Plantage „Nassau“ liegt, ist, wie überhaupt der Strich zwischen LaGrange und San Felipe, ein ziemlich charakterloses Hügel-land, in welchem offene Prairie und Eichenwaldung abwechseln, und durch welches mehrere kleine, träge fließende und wasserarme Bäche sich durchwinden. Die eigentümlichen Pflanzenformen des westlichen und südlichen Texas, die Yuccas, Cactus und Mesquitedäume fehlen hier und nichts erinnert daran, daß man sich in einem halbtropischen Lande befindet; plötzlich hierher verjetzt, konnte man sich vielmehr in manchen Gegenden Deutschlands, z. B. in gewissen Theilen des bayerischen Landes an Meise glauben. An landschaftlicher Anmut und Freundlichkeit steht dieser Landstrich den Gegenden des westlichen Texas entschieden nach; auch die Weiden sind dort besser, denn wenn auch Gras im Ueberflusse vorhanden, so ist es nicht das zarte und nahrhafte Mesquite-Gras der Prairien zwischen der Guadalupe und dem San Antonio - Fluße. Dagegen hat diese Gegend den Vortheil einer größeren Nähe der Seelüste und leichterer Verbindung mit den Stapelplätzen des Landes, sowie auch im Durchschnitte einen größeren Reichtum an Bahnhöfen vor den genannten Theilen des westlichen Texas vorans.

Zahlreiche Ansiedlungen von Deutschen liegen in dieser Gegend, und zwar besonders am Commins- und Mill Creek. Der Hiesige Indus, von einem Deutschen aus Oldenburg, Hrn. Ernst, vor mehr als 12 Jahren gegründet, liegt nur etwa 6 engl. Meilen von der Farm „Nassau“ entfernt. Manche von den hier ansässigen Deutschen haben es bei fortwährender Thätigkeit zu einer wohlhabenden Unabhängigkeit gebracht und sind mit ihrer Lage in jeder Beziehung zufrieden.

Herr v. Meusebach hielt sich schon seit mehreren Wochen unter peinlichen Verhältnissen auf der Plantage Nassau auf. Nachdem er im Januar in Galveston die wichtigsten Anordnungen für die Verpflegung und Beförderung der großen Zahl von Einwanderern selbst gemacht hatte, war er genöthigt von da fort zu gehen, um sich dem Andrängen der zahlreichen Gläubiger des Vereins zu entziehen, die zu befehdigen er sich völlig außer Stande sah, da schon seit Wochen neue Geldsendungen aus Europa vergebens erwartet wurden. Er ging nach der Plantage Nassau, um hier das Eintreffen der Gelder abzuwarten. Er durfte nicht wagen nach Neu- Braunfels oder Indian Point zu gehen, denn dort hatte das Mißgeschick wegen des fortwährenden Geldmangels in den Vereins-Cassen bereits einen so hohen Grad erreicht, daß sein Erscheinen ohne genügende Geldmittel zur Erfüllung der von dem Vereine eingegangenen Verbindlichkeiten wahrscheinlich einen gewaltsamen Ausbruch des Unwillens gegen ihn zur Folge gehabt haben würde.

Inzwischen war er mit der ihm eigenen Geschäftsgewandtheit fortwährend bemüht, kleine Geldsummen zur Befreiung der wichtigsten augrundlichen Bedürfnisse herbeizuschaffen und die drängenden Gläubiger von gerichtlichen Schritten gegen den Verein abzuhalten.

Nachdem wir einige Tage auf der Plantage zugebracht hatten, festen wir am 1. Juni unsere Reise nach Bastrop und Austin fort. Wir lebten zunächst über Interocillo nach La Grange zurück, wo uns Hr. Hoffmann, der auf dem geraden Wege nach Neu-Braunfels zurückging, verließ. Der etwa 10 engl. Meilen lange Weg von La Grange nach Bastrop führt am linken Ufer des Colorado hinan

und zwar abwechselnd über die sandigen, unfruchtbaren, nur mit Kiefern bewachsenen Hügel und durch die aus einem reichen Humusboden bestehende Thalebene des Flusses. Gleich jenseits La Grange beginnt jener auffallend sterile Kiesboden, in welchem neben rothgefärbten Kieselgeröllen größere und kleinere Stücke von versteinertem Holze außerordentlich häufig sind. Außer der Pflanzensocietät von Waldbäumen auf diesem, im mittleren Texas sehr ausgedehnte Landstrecken einnehmenden Kies- und Sandboden, nur die gelbe Kiefer (Yellow Pine) fort. Beide Baumarten haben die Eigentümlichkeit: meistens für sich allein, mit Ausschluß aller anderen, Wäldungen zu bilden, während sonst in Nordamerika Laubbäume in der Regel im Allgemeinen aus einer Menge verschiedener Baumarten zu bestehen pflegen.

Im auffallenden Gegenjage zu dieser herrschenden Einförmigkeit der Vegetation und Sterilität des Bodens fanden die Bottoms der bewaldeten Thalsöhlen mehrere nach dem Colorado abfließenden Bäche, durch welche uns unser Weg führte. Auf diesem schwarzen Boden erhebt sich hier dieselbe üppige Bottomvegetation, die längs der größeren Flüsse und namentlich des Brazos gefunden wird. Besonders fielen hier wieder die ungeheuren Pappelbäume auf, an denen Weinreben und andere Schlingpflanzen hinaufsteigen.

Da wir uns bei eintretender Dunkelheit nicht in der Nähe einer Wohnung befanden, so übernachteten wir im Freien, an einer lichten Stelle in dem Kiefernwald, wo sich gutes Futter für unsere Pferde und trinkbares Wasser zum Klaffen in der Nähe fand. Bei dem praktischen Sternchen und der milden Nachtluft, saßen wir noch mehrere Stunden plaudernd zusammen, ehe wir uns zum Schlafen niederlegten. Mein Reisegefährte erzählte mir viel Interessantes aus seinem amerikanischen Leben, welches in hohem Grade bewegt und wechselvoll gewesen war. Da es demjenigen unzulänglich nach Amerika eingewanderten Deutschen aus den gebildeten Ständen in den allgemeinen Zügen sehr ähnlich ist, so mag eine kurze Skizze desselben mit der Vorbermerkung, daß der zuverlässige, jeder Wahrheitsliebe fremde Charakter des Erzählers, die unbedingte Richtigkeit der Thatsachen verbürgt, hier einen Platz finden.

Wilh. Langenbeim kam im Jahre 1830 nach Amerika, nachdem er bis dahin schon mehrere Jahre die Advocatur in seiner Vaterstadt Braunshweig ausgeübt hatte. Nicht lange nach seiner Ankunft in New-York schloß er sich einer, größtentheils aus Irländern und einigen Deutschen bestehenden Gesellschaft an, welche im südlichen Texas, an der Aransas-Bai, eine Colonie gründen wollte. Die Niederlassung erfolgte wirklich und W. Langenbeim trat gerade an, die Annehmlichkeiten einer neu gegründeten Heimath auf der mit eigener Hand eingerichteten Farm zu genießen, als der Krieg zwischen Mexico und Texas, welcher später mit der völligen Unabhängigkeit des letzteren gendete hat, ausbrach und jeden waffenfähigen Mann in das Feld rief. Er ließ Haus und Hof zurück und schloß sich der texanischen Armee zur Verteidigung seines neuen Vaterlandes an. Bei der Belagerung von San Antonio de Bexar durch die Texaner, trat er sich durch Mut und Entschlossenheit hervor und war, besonders bei der Verteidigung des einzigen Geschützes, welches die Texaner besaßen, mit großem persönlichem Muth thätig. Im folgenden Jahre wurde er nebst einigen anderen Texanern, mit denen er eine Anzahl der texanischen Regierung gehöriger Pferde am unteren Laufe des San Antonio-Flusses bewachte, von einer Abtheilung mexicanischer Reiter überrascht, gefangen genommen und unter entsetzlichen Strapazen durch die mehrere hundert Meilen lange Wüste, welche zwischen Corpus Christi und dem RioGrande sich ausdehnt, nach Matamoras geschleppt. Hier hatte er eine zehnmonatliche Gefangenschaft zu überleben, während welcher er in reichlichem Maße die rohe Grausamkeit, mit welcher, zu ihrer Schande, die Mexikaner ihre Kriegsgefangenen stets behandelt haben, zu kosten bekam, und zwei Mal, auf Santa Anna's Befehl, zum Tode verurtheilt, eben so oft nur durch die hochherzige Vermittlung edelmüthiger mexicanischer Frauen in Matamoras, welche durch eine bedeutende, aus freiwilligen Beiträgen zusammengebrachte Geldsumme von mehreren tausend spanischen Thalern den befehlgebenden Officieren von der Vollziehung des Todesurtheils zurückhielten, gerettet wurde. Erst nach der Niederlage Santa Anna's am „San Jacinto“-Flusse, wurde er nebst seinen Leidensgefährten in Freiheit gesetzt und schiffte sich gleich darauf nach Neu-Orleans ein, da ihn nach Texas, wo sein Geschäfte gleich im Anfange des Krieges von den

Mexikanern niedergebrannt und zerstört war, nichts zurückzog. In Neu-Orleans langte er, jeglicher Geldmittel völlig entblößt, gerade in dem Zeitpunkte an, wo der lähmende Einfluß der bekannten unheilvollen Crisis des Jahres 1837 sich auf alle commerciellen und gewerblichen Verhältnisse am meisten fühlbar machte. Dort jeder Aussicht beraubt, eine Beschäftigung zur Gewinnung seines Lebensunterhaltes zu finden, gelang es ihm, sich die Mittel zu verschaffen, um nach St. Louis zu gehen. Allein hier war die Lage der Dinge nicht besser und in Ermangelung anderer Versorgung schätzte er sich endlich glücklich, eine Stelle bei der Proviandverwaltung eines gerade nach Florida zur Belämpfung der Seminolen-Indianer abgehenden Dragoner-Regiments der Vereinigten Staaten zu erhalten. Nachdem er den langen Weg von St. Louis nach Florida zu Lande zurückgelegt hatte, nahm er während 1 1/2 Jahren an allen Strapazen und Wechseln dieses wenig ruhmvollen, aber ermüdenden und langwierigen Krieges Theil. Erst nachdem ihm ein der bisherigen Fieber, für welche jenes Land berüchtigt ist, dem Tode nahe gebracht hatte, beschloß er, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, nach den nördlichen Staaten zu gehen. Nicht lange nachher finden wir ihn als Herausgeber einer deutschen Zeitung in Philadelphia wieder und diesem Geschäfte widmete er sich längere Zeit. Nachher mendete er sich jedoch wiederum einem ganz neuen Unternehmen zu. Gemeinlich mit einem ihm später aus Europa nachgefolgten Bruder, gründete er nämlich eine daguerrotypische Anstalt, welche durch Herstellung höchst vollkommener daguerrotypischer Vorrichtungen und anderer Tasjellungen, zum Theil in Folge eigentümlicher, bei dem daguerrotypischen Verfahren angewendeten Verbesserungen, einen großen Ruf erhielt und noch gegenwärtig in Philadelphia als eine der bedeutendsten in den Vereinigten Staaten fortbesteht.

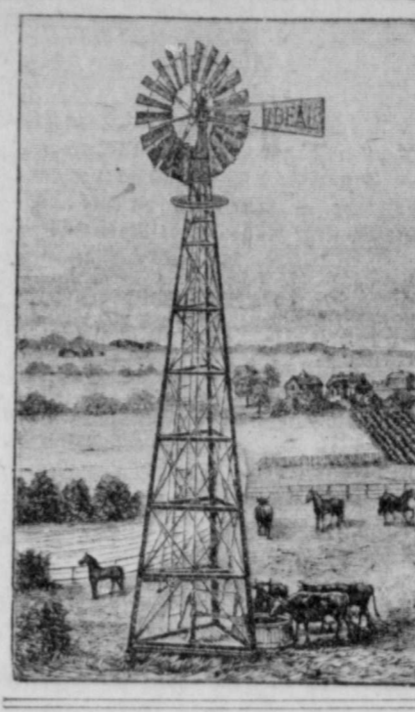
Im Frühjahr 1846 kam W. Langenbeim nach zehnjähriger Abwesenheit nach Texas, dessen grüne Prairien und heiteren Himmel er so wenig, wie die meisten, die einmal damit bekannt geworden, jemals vermissen hatte, mit der Absicht zum zweiten Male seine Heimath hier zu gründen, zurück, und reiste gegenwärtig im Lande umher, theils um sich seinen bleibenden neuen Wohnort zu wählen. Den letzteren Vorjah hat er später nicht ausgeführt, sondern Familienverhältnisse nöthigten ihn nach Philadelphia zurückzukehren, in dessen Nähe er jetzt auf dem Lande wohnt. Sollten ihm diese Zeilen zu Gesicht kommen, so möge er darin zugleich ein Zeichen meiner freundlichen und dankbaren Erinnerung an die angenehmen mit ihm in Texas verlebten Stunden erkennen.

Am folgenden Tage führte uns unser Weg ebenfalls abwechselnd über sandige Hügel und mehrere höchst fruchtbare, 2 bis 3 engl. Meilen lange Prairien, die in Thalerweiterungen des Colorado liegen. Ausgedehnte, zum Theil über 100 Acker große Maisfelder von großer Ueppigkeit, zeigten sich einzeln in diesen Prairien. Die Gebäude der zugehörigen Pflanzungen lagen meistens am Saume des die Prairie umgebenden Waldes. Obgleich die neben den weißen Pflanzungen stehenden großen Baumwollpressen beweisen, daß es bei der Anlage der ersteren besonders auf den Bau der Baumwolle abgesehen war, so sahen wir doch auf dem ganzen Wege bis Bastrop kein Baumwollfeld. Die bedeutende, in den letzten Jahren stattgefundene Einwanderung in den westlichen Theil des Landes und namentlich die fortwährenden zahlreichen Ansiedlungen von Deutschen im oberen Guadalupe-Thale, hatten den Preis des hauptsächlichsten Nahrungsmittels, des Mais, so sehr erhöht, daß dessen Production viel größeren Vortheil, als diejenige der Baumwolle versprach, um so mehr als bei der letzteren in den verflochtenen Jahren mehrere Male durch Wurmfraß theilweise Mißernte herbeigeführt worden war. In Folge dessen hatten die Pflanzler ihre Baumwollfelder zu Maisfeldern umgewandelt.

Auch an mehreren Haferfeldern kamen wir vorüber, auf welchen der Hafer jetzt, am 2. Juni, zum Theil bereits geschneitten war. Diese Getreideart wird in der Gegend von Bastrop überhaupt nicht selten gebaut. Obgleich Mais das allgemeine Pferdefutter ist, so wird Hafer dennoch für die Rennpferde vorgezogen.

(Fortsetzung folgt.)

Bismarck's eiserne Nerven waren das Resultat seiner vorzüglichen Gesundheit. Nicht zu erschütternde Energie wird man nur da finden, wo Magen Leber und Nieren in guter Ordnung sind. Wollt Ihr das, so gebraucht Dr. King's New Life Pills. Sie bringen die Kraft des Gehirns und Körpers hervor. Nur 25 Cts. bei B. C. Weidner.



Schöne Arbeit und besseres Material hat man nie an Möbeln gesehen als an den schönen Schlafzimmereinrichtungen, die wir von \$18 bis \$50 haben. Einige sind aus Eichenholz, reich verziert, andere von Noern. Commoden mit französischem Spiegel. Jedes Stück ist solide konstruirt und vollendet gearbeitet, eine Freude für jede Wohnung.

G. Voelckers Möbelhandlung.



Eine große Auswahl Colliers billig und gut. Ein- und Zweispänner Waggegeschirre. Staubdecken zu allen Preisen. Buggy Peitschen. Sättel, Bridle, Blankets etc. Soeben erhalten. Kommt und überzeugt Euch ehe Ihr kauft, bei

Wm. Tapp.



Taschenuhren von \$1.50 auf. Stubenuhren acht Tage von \$3.00 auf. F. C. HOFFMANN, Nachfolger von L. A. Hoffmann & Sohn.

Verjäumt nicht, Euch photographiren zu lassen, so bald als möglich.

Gute Bilder macht **Hoffmann** der neue Photograph.

Atelier in Verbindung mit dem Juwelierladen.

J. D. GUINN. Law, Land & Collecting AGENT.

IDEAL Stahl-Windmühlen.

Die bewährteste im Markte.

Arbeitet leicht und ist die dauerhafteste. Alle Kammeräder und Uebertragungen gezeichnet so daß sie gegen die Witterung geschützt sind. Größen von 8 bis 14 Fuß, 3 oder 4 beinig. Alle nöthigen Röhren (galvanisirte) sowie Verbindungsstücke, Verpackungen usw. Pläne und Kostenanschläge können sofort gemacht werden.

FAUST & CO. Agenten. Neu Braunfels, Texas.

L. A. HOFFMANN, Putz- und Mode-Geschäft, in der San Antonio Straße.

Neue Waaren! Nur neue Waaren!

- 800 verschiedene Damenhüte.
- 100 verschiedene Kindermützen.
- 1000 verschiedene Blumen.
- Neue Bänder, Chiffons, Crepp Du Chine, Silk Mull, French Crepp und viele andere neue Sachen zum garniren.

Die neuen Kleiderstoffe sind ebenfalls angekommen.

Auswahl enorm, Muster wunderschön und Preise die niedrigsten.

Hoffmann's haben die neuesten Sachen. Hoffmann's haben die größte Auswahl und da Alles immer billiger geworden ist, haben Hoffmann's auch die niedrigsten Preise.

AUSVERKAUF zu Kostpreis.

Wir haben uns entschlossen, das Geschäft in Hunter aufzugeben und darnach überlassen wir unseren Kunden und Freunden den Nutzen von unserem ganzen Waarenlager, bestehend in

- Dry Goods,
- Groceries,
- Eisenwaaren,
- Porzellan- und Glas-Waaren.

Zu wicklichen Kostpreisen.

Das ist keine leere Redensart, sondern eine Thatsache, da wir unbedingt das Geschäft aufgeben. Unser Vorrath soll entweder Stück vor Stück oder in Masse verkauft werden und Ihr solltet die Gelegenheit, Waaren billiger wie je zu kaufen, nicht versäumen.

Kommt und überzeugt Euch.

Wir haben eine größere Auswahl wie je zuvor, da wir unsere zwei großen Lager vereinigt haben. Baarzahlung.

WALLHOEFER BROS.

Notiz! Wer eine gute Gitarre-Zither mit Zubehör und Anleitung billig kaufen will wende sich an John Rownton, Sattler P. D.

Milchkühe! Junge high-grade Jersey Milchkuhe zu verkaufen, sowie Bruteier, Brauner Leghorn bei G. Weiser, Goodwin, Texas.